Das „Herforder Kreisblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf., auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Ehmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.

Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 221 (enthält 12 Seiten). Sonnabend, den 20. September 1913. 68. Jahrgang.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Jena, 19. Sept. Bei der heutigen Aussprache über die Steuerfragen kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der radikalen und gemäßigten Gruppe. Die Resolution der Radikalen begründete der Reichstagsabgeord. Geyer. Er behauptete, der Kernpunkt der ganzen Frage liege darin, daß man Mittel für den Militarismus bewilligt habe. Sehr persönliche Ausfälle machte er gegen den ersten Referenten Wurm, dem er die Aufgabe früherer Prinzipien vorwarf. Noch in Leipzig habe er erklärt, daß man dem Gegenwartsstaat überhaupt nichts bewilligen dürfe. In einer Sitzung der Fraktion habe Wurm, als die Zustimmung der Fraktion zu den neuen Steuern vorgeschlagen wurde, mit der Hand auf den Tisch geschlagen und ausgerufen: Da brauchten wir nur noch Heil dir im Siegerkranz zu singen! Die Anhänger der Haltung der Reichstagsfraktion führten sämtlich übereinstimmend aus, daß ohne die Zustimmung zu den neuen Steuern eine größere Belastung der Arbeiter eingetreten wäre. Die Debatte nahm eine aufsehenerregende Wendung, als das Parteivorstandsmitglied Molkenbuhr einen Brief des verstorbenen Führers Bebel verlas, um dessen Autorität für die Verteidigung der Reichstagsfraktion in Anspruch zu nehmen. Er führte unter lautloser Spannung des ganzen Parteitages aus: Wäre unser Parteigenosse Bebel nicht gestorben, dann würde er zu diesem Punkt der Tagesordnung das Wort ergriffen haben, wenn nicht durch Reden, so durch Schrift, und zwar aus einem ganz bestimmten Grunde. Er fühlte sich durch eine ganze Reihe von Aeußerungen gegen die Fraktion besonders getroffen; denn wenn eine Taktik, die er seit länger als 20 Jahren konsequent verfolgt hat, als Verstoß gegen die Parteigrundsätze bezeichnet wird, dann hatte er alle Ursache, sich gegen derartige Vorwürfe zu wehren. Nun wird immer gesagt, daß die Taktik der Mehrheit der Fraktion bei der Steuerabstimmung gewissermaßen die Taktik des Revisionismus sei. Diesen süßen Wahn muß ich zerstören; denn die Taktik, die die Mehrheitn der Fraktion bei dieser Steuervorlage befolgt hat, hat sie seit 1893 verfolgt, also seit einer Zeit, wo der Revisionismus noch gar nicht erfunden war. (Lebhaftes Hört, hört). Bebel wollte zu dieser Frage seine Meinung sagen. In einem Brief, den ich erhielt, als er schon nicht mehr am Leben war, — wahrscheinlich der letzte Brief, den er überhaupt geschrieben hat —, heißt es:

„Ich bin der Meinung, daß wir der Debatte über die Fraktion den Hals umdrehen. Das können wir am besten, wenn wir das Material zusammenstellen und Stellen aus unsern Reden bei der Militärvorlage seit dem Jahre 1893, unsere Einkommensteueranträge bei dem Flottengesetz und den spätern Steuergesetzen von 1906, 1907 und ebenso aus den Reden zu jenen Gesetzen; den einschlägigen Stellen in den Anträgen müssen die Namen der Unterzeichner beigegeben werden. Es steht mancher Name darunter, dessen Träger sich heute auf den Hyperradikalen herausspielt; (Hört, hört!) ferner die betreffenden Stellen aus der gemeinsamen Proklamation, die wir mit den Franzosen vereinbarten. Haben Sie nicht Zeit, dieses Material zusammenzusuchen und abschreiben zu lassen? Ich bin, wenn ich dasselbe habe, bis zum 1. September bereit, dasselbe zusammenzustellen und mit einer kritischen Sauce zu übergießen, in der die verschiedenen Angriffe ihre Würdigung finden. Ich würde das Elaborat in Form einer Rede geben, und wir ließen es drucken und auf dem Parteitag verteilen. Zur Rede bin ich leider unfähig." Schließlich wurde die Resolution Wurm mit336 gegen 140 Stimmen angenommen und der Reichstagsfraktion ein Vertrauensvotum erteilt.

Zusammenbruch der Hanseatischen Bank.

Hamburg, 19. Sept. Heute früh erfolgte auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Verhaftung der beiden Direktoren der Hanseatischen Bank, Cramer v. Klausbruch und Heinrich Büthe. Der Haftbefehl lautete auf Konkursdelikte sowie auf Unterschlagung (Bilanzverschleierung). Schon seit längerer Zeit verlangten die Aktionäre der Bank eine Abrechnung für das Jahr 1912, die bis jetzt noch nicht erfolgte. Die beiden Direktoren wurden auch mehrfach zum Offenbarungseid vorgeladen, leisteten aber der Aufforderung keine Folge. Erst auf Veranlassung einer Bank in Elsaß-Lothringen wurden sie am 10. d. M. zwangsweise dem Amtsgericht vorgeführt, wo sie den Offenbarungseid leisteten. Die in der Rathausstraße belegene Bank wurde von Polizeibeamten heute morgen geschlossen, nachdem sämtliche Geschäftspapiere und Geschäftsbücher beschlagnahmt und dem Staatsanwalt zugeführt worden waren. Dann wurde die Tür der Bank mit dem Polizeisiegel belegt. Das Aktienkapital von 2½ Mill. Mark gilt als vollständig verloren, außerdem 600 000 Mark Spargelder, Spareinlagen und Kundengelder. Am 1. d. M. wurden die Kassen bereits geschlossen. Für den 23. September ist eine Generalversammlung der Aktionäre einberufen, in der über die Lage der Bank gesprochen werden soll. Es ist zweifelhaft, ob nach der Verhaftung der Direktoren die Versammlung abgehalten werden wird.

Der Fall Schlieben.

Die Köln. Ztg. schreibt:

Ein Teil der deutschen Presse hatte in der letzten Zeit heftige Vorwürfe gegen die Reichsregierung erhoben, weil sie den Konsul Schlieben von Belgrad nach Quito versetzt hat. Das sei, behaupteten diese Zeitungen, eine Strafversetzung, und sei erfolgt, weil Herr Schlieben die deutschen Wirtschaftsinteressen so nachdrücklich und erfolgreich gegen die ihnen im Orient entgegenstehenden österreichisch-ungarischen Interessen gefördert habe, daß er dadurch den Unwillen der Oesterreicher erregt habe, und nun infolge eines politischen Drucks aus Wien Belgrad verlassen müsse. Wir haben von diesen Klagen keine Kenntnis gegeben, weil es uns im höchsten Grade unwahrscheinlich erschien, daß die deutsche Regierung, die dazu da ist, deutsche Interessen zu fördern und zu schützen, einen Beamten gemaßregelt habe, weil er in ganz hervorragender Weise seine Pflicht getan. Inzwischen scheint auch ein Teil jener Blätter eingesehen zu haben, daß sie doch einseitig unterrichtet waren, als sie der Reichsregierung eine so unverständige und unverständliche Haltung vorwarfen. So erklärt Ad. Zimmermann jetzt im Deutschen Kurier, es sei bekannt geworden, daß Konsul Schlieben gegen den Willen des deutschen Gesandten in Belgrad bei der Rückkehr des Königs Peter das Konsulat beleuchtet und beflaggt habe. Nach unsern inzwischen eingezogenen Erkundigungen ist diese Angabe richtig. Die Tatsache mag an sich nicht gerade bedeutsam erscheinen; aber sie kennzeichnet sich im Zusammenhang mit der politischen Rolle, die Herr Schlieben in Ueberschreitung seiner Befugnisse in Belgrad und früher auch anderwärts zu spielen suchte, als eine Kundgebung nicht nur gegen Oesterreich-Ungarn, sondern auch gegen die amtliche Politik des Deutschen Reiches. Nicht einmal der russische Vertreter Hartwig, der durch seine österreichfeindliche Politik einen großen Ruf hat, hatte sich zu einer solchen Demonstration veranlaßt gefühlt. Liegt die Angelegenheit so, wie wir annehmen, daß Herr Schlieben trotz aller Vorwarnungen fortgefahren hat, der deutschen Politik Schwierigkeiten zu bereiten, so war seine Versetzung im Interesse der Disziplin notwendig, und niemand kann daran, außer vielleicht er selbst, berechtigten Anstoß nehmen.

Luftfahrt.

Calais, 19. Sept. Der deutsche Flieger Friedrich, der vorgestern von London hier angekommen war, ist heute früh 5 Uhr 36 Min. mit seinem Fluggast Etrich, dem Erbauer seines Flugzeuges, bei sehr schönem Wetter aufgestiegen, um durch Belgien und Holland nach Berlin zurückzufliegen; er beabsichtigt seinen Flug, wenn möglich, bis nach Petersburg fortzusetzen.

Hannover, 19. Sept. Der Flieger Friedrich, der heute früh 5 Uhr 36 Min. mit seinem Fluggast Etrich in Calais aufgestiegen war, ist heute nachmittag um 5 Uhr 30 Min. auf der Bahrenwalder Heide glatt gelandet. Er war vorher bei Nymwegen gelandet. Er erklärte, daß er beim Überfliegen eines Wassers in der Provinz Seeland durch den dichten Nebel beinahe abgestürzt wäre. Er beabsichtigt, seinen Flug morgen früh fortzusetzen.

Friedrichshafen, 19. Sept. Die Überführung des Marineluftschiffes „L. II" soll bei günstigem Wetter morgen, Sonnabend, erfolgen. Die Fahrt beginnt um 4 Uhr früh und geschieht auf Rechnung und Gefahr der Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin. Die Führung übernimmt Kapitän Glund. Die Fahrt erfolgt über Nürnberg, Leipzig nach Berlin. Die Flugstrecke beträgt rund 700 Kilometer, so daß mit einer Fahrt von 10 Stunden gerechnet werden kann. An Bord befindet sich die militärische Abnahmekommission.

Kleine Chronik.

Berlin, 19. Sept. Historischer Festzug der Berliner Jugendvereine. Der Bund Jungdeutschland, Gruppe Groß-Berlin, veranstaltet am 19. Oktober einen Festzug, die Erhebung Preußens 1813—15 darstellend. In 19 Gruppen sollen bemerkenswerte Gruppen aus der großen Zeit Preußens vorgeführt werden, darunter Vater Jahn mit den Turnern, Blücher, York, Gneisenau, preußische und österreichische Soldaten, die französischen Truppen auf dem Rückzuge u. a. Der Zug wird in früher Nachmittagsstunde von der Kaserne des Alexander-Regiments nach dem Schloß ziehen und von dort durch die Hauptstraßen nach dem Kreuzberg, wo ein Freudenfeuer den Abschluß bildet.

Müncheberg, 19. Sept. Infolge falscher Weichenstellung entgleisten heute bei Müncheberg vom Zuge 314 drei Wagen. Schwer verletzt wurde niemand. Einige Personen wurden leicht verletzt.

Halle a. S., 19. Sept. Die Wünschelrute. Unter Beteiligung von Geologen und Bergfachleuten aus allen Staaten Europas, Amerikas und Afrikas begann heute vormittag der erste Kongreß zur Erforschung der Wünschelrutenfrage, für die in- und ausländische Bergindustrielle Mittel zur Verfügung gestellt haben. Oberpräsident v. Hegel, sowie Vertreter von der Regierung von Merseburg und der Rektor der Universität wohnen den Verhandlungen bei. Unter der Leitung des Herrn Hans Scharf in Halle sollen Probegänge mit der Wünschelrute gemacht werden, die sich auf Festlegung von Kalisalzen, von Braunkohlen, unterirdischen Hohlräumen und Wasserleitungen erstrecken sollen.

Leipzig, 19. Sept. Ehedrama. In Plagwitz versuchte gestern nachmittag der Bildhauer Weber aus Eifersucht seine Frau und sich selbst zu erschießen. Er gab auf seine Frau mehrere Schüsse ab, die sie am Oberarm verletzten. Ein bei Weber wohnender Lehrer versuchte, dem Rasenden die Waffe aus der Hand zu reißen, doch schoß Weber auf ihn und verletzte ihn am Kopf schwer. Dann erschoß er sich.

Bischofsreuth im Bayr. Wald, 19. Sept. Kampf mit Paschern. Grenzwächter stellten eine Schmugglerbande, die einen größeren Viehtransport nach Bayern bringen wollte. Es kam zu einem heftigen Feuergefecht. Nachdem die Schmuggler abgezogen waren, fielen den Grenzwächtern 7 Stück Vieh in die Hände.

Straßburg, 19. Sept. Der erste Schnee ist nachts auf dem Vogesenkamm bei 2 Grad Kälte gefallen.

Brüssel, 19. Sept. Ein Drama auf der Rennbahn Groenendoel hat sich heute früh abgespielt. Der Jockey Brown war von seinem Stallbesitzer, für den er früher geritten hatte, verabschiedet worden. Voller Wut erwartete Brown auf der Rennbahn seinen Nachfolger, Hendey, bei der Morgenarbeit. Als dieser an ihm vorüberritt, zog Brown einen Revolver und schoß auf Hendey, den er in den Unterleib traf. Hendey fiel vom Pferde, auf das Brown sofort sprang und im Galopp davonjagte. Er konnte noch nicht ermittelt werden. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst.

Rotterdam, 19. Sept. Die angebliche Frau des Architekten. Wie gemeldet, ertrank der aus Berlin stammende Dr. Th., ein Architekt, beim Baden am Strande von Wyk aan Zee. Eine Dame, die sich nach dem Unfall als Frau Thomas angab, reiste unter Mitnahme der sämtlichen Geldmittel des Verunglückten ab. Gestern traf nun die Gattin des Th. mit ihrem Bruder in Wyk ein, um den Toten abzuholen. Nach der verschwundenen Schwindlerin wird eifrig gefahndet.

Mons, 19. Sept. Der Damm des Kanals von Pommeroeul nach Antoing, der in der vorigen Woche gebrochen war, ist aufs neue an der Stelle geborsten, wo er nach dem Unfall vom Dienstag wieder ausgebessert war. Die Fluten strömten aus und der Kanal ist wieder trocken. Ein Schiff ist auf Grund geraten, und die Schiffahrt ist unterbrochen.

Keine Unterbrechung der Zustellung

des **Herforder Kreisblattes** tritt ein, wenn Sie das Abonnement bei Ihrem Postamte oder Briefträger **sofort** erneuern.

Sie haben zuviel Geld

möchte man einer Hausfrau zurufen, die zur Gewinnung von Bouillon oder zur Herstellung einer kräftigen Suppe teures, frisches Fleisch auskocht, anstatt den ca. 3 mal billigeren Liebig's Fleisch-Extrakt zu verwenden. Auch die Hausfrau mit kleinster Wirtschaftskasse kann jetzt Liebig's Fleisch-Extrakt benutzen in Form von „Liebig-Kugeln". Liebig-Kugeln kosten 5 Stück 25 Pfg. und sind in jedem Nahrungsmittel-Geschäft zu haben.

Wissen Sie schon?

Auch Gemüse aller Art wird besonders schmackhaft, wenn beim Anrichten einige Tropfen

MAGGI's Würze beigefügt werden.



Aus der Provinz und den Nachbarländern.

(Fortsetzung.)

Salzuflen, 19. Sept. Infolge des schönen Nachsommers herrscht hier noch reges Leben und deshalb hat die Fürstliche Badeverwaltung auch für die letzte Septemberwoche noch verschiedene Konzerte vorgesehen. Nachdem Sonntag, den 21., die Fürstl. Kurkapelle sich verabschieden wird, sind für Dienstag 2 Konzerte des Bielefelder Stadtorchesters angesetzt. Mittwoch sind 2 Militärkonzerte der 164er Hameln und Freitag und Sonntag, den 26. und 28 konzertieren nachmittags und abends unsere bewährten 55er.

Bielefeld, 19. Sept. Der Musikverein veranstaltet in diesem Winter folgende Konzerte: am 19. Oktober: 1. Joh. Brahms: Serenade A-dur. 2. Schumann: Klavierkonzert A-moll. 3. Richard Wetz: a) Chorlied für gemischten Chor und Orchester; b) Traumsommernacht für Frauenchor und Orchester. 4. Klaviersoli. 5. Orchesterstück. Als Solist wurde Herr Karl Friedberg gewonnen. Im zweiten Konzert am Sonntag, 23. Nov., soll Verdis Requiem zu Gehör kommen. Ein Kirchenkonzert wird die dritte Veranstaltung am Freitag 23. Jan., sein. Dafür sind a capella-Chöre, Gesang- und Orgelvorträge in Aussicht genommen. Den Abschluß der Saison wird die Aufführung der Matthäus-Passion von Bach am Sonntag, 29. März 1914, bringen.

Minden, 19. Sept. Größere Kupferdiebstähle wurden, wie dem Hann. Cour. geschrieben wird, in den letzten vier bis sechs Wochen zum Nachteil des Elektrizitätswerkes Minden-Ravensberg, das in der Umgebung von Hausberge Leitungen legt, verübt. Vom Hofe des Obermonteurs Toberg in Hausberge sollen drei bis vier Zentner Kupferdraht verschwunden sein. Vor einigen Tagen wurden in Barkhausen von der Leitung 300 Kilogramm Draht abgeschnitten und entwendet.

Bochum, 19. Sept. Bei den mit großer Heftigkeit geführten Wahlen zum Ausschuß der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse wurden insgesamt 2450 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Liste des Christlich-sozialen Ausschusses 1377 und auf die Liste der freien Gewerkschaften 1073 Stimmen. Demnach stellen von den 60 Vertretern der Arbeitnehmer der Christlich-soziale Ausschuß 34, die freien Gewerkschaften 26.

Köln, 19. Sept. Bahnhofsrestauration. Gestern sind die Angebote wegen Übernahme der Restauration im Deutzer Bahnhof geöffnet worden. Es waren 99 Angebote aus allen Teilen des Deutschen Reiches, so aus Berlin, Hamburg, Dresden, München usw. eingegangen. Das geringste Angebot betrug 2000 *M*, das höchste 20 000 *M*. Die Entscheidung steht noch aus.

Köln, 19. Sept. Aus der Vorzeit. Auf einem Baugrundstück in der Aachener Straße, weit seit 8 Wochen Ausgrabungen vorgenommen werden, fand man in 3½ Mtr. Tiefe unter der Straßendecke eine größere Anzahl Leichen-Brandgräber, die, nach den vorgefundenen Überresten zu urteilen, von der Germanenzeit herrühren. Es handelt sich um die Überreste von außergewöhnlich großen Menschen. Weitere 1½ Meter tiefer fand man Skelettgräber. Da das ganze etwa 600 Quadratmeter bedeckende Terrain in 3½ Meter Tiefe von einer 10 Zentimeter hohen Schicht von Tonscherben durchzogen ist, so schließt man daraus, daß sich hier ehemals ein Heerlager befunden hat.

Brodenbach an der Mosel, 19. Sept. Das rücksichtslos schnelle Fahren im Automobil hat hier wieder ein Menschenleben gekostet. Ein mit Ausländern besetzter Kraftwagen überfuhr einen siebenjährigen Knaben, der sofort tot war. Die Fremden kümmerten sich nicht im geringsten darum, sondern setzten ihre Schnellfahrt nach Koblenz fort. Infolge einer Fernsprechmeldung wurden sie jedoch unterwegs angehalten und hierher zurückgebracht.

Daun (Eifel), 19. Sept. Unwetter. Gestern am späten Nachmittag gingen im Oberquellgebiet der Lieser schwere wolkenbruchartige Gewitter nieder. Die gewaltigen Wassermengen bedrohten mehrere Ortschaften stark und führten Feldfrüchte, Heuhaufen und Feldgeräte mit sich. Man erinnert sich nicht, daß in den letzten 30 Jahren an der Lieser so schwere Unwetter vorgekommen wären.

Die schädlichen Wirkungen der Fette

für die städtische Kanalisation und namentlich auch für die Hausanschlüsse, d. h. für diejenigen Rohrleitungen, die von den einzelnen Häusern nach dem städtischen Kanal führen, sind in Fachkreisen allgemein bekannt. Jede einsichtige Stadtverwaltung schreibt daher für Betriebe mit fetthaltigen Abwässern — und das geschieht nicht zum wenigsten im Interesse der Betriebe selbst — sogenannte Fettfänger vor. Leider haben die bisher gebräuchlichen Konstruktionen den Nachteil, daß sie nicht nur Fette, sondern in noch höherem Maße Schlamm (Bodensatz) ausscheiden. Die oben schwimmende Fettschicht ist geruchlos, da sich Fett bekanntlich sehr schwer zersetzt, wogegen der Bodenschlamm sehr bald in Gährung und Fäulnis übergeht und üble Gerüche erzeugt. Das wäre schließlich nur eine Unannehmlichkeit, wenn nicht andere Uebelstände damit verknüpft wären. An sich ist es durchaus unhygienisch, innerhalb eines Hausgrundstückes derartige Fäulnisherde zu schaffen. Dieselben bergen aber noch die Gefahr in sich, daß in Betrieben, in welchen Nahrungsmittel — zum Beispiel Wurst etc. — fabriziert werden, diese Betriebe durch die entstandenen Fäulniskeime recht ungünstig beeinflußt werden können. In Erkenntnis dieser Uebelstände hat eine angesehene Berliner Spezialfirma einen Fettfänger, den sogenannten Schilling-Fettfänger D. R. P. konstruiert, der nur Fett und keinen Bodenschlamm ausscheidet und bei dem daher die vorerwähnten Uebelstände in Wegfall kommen. Gegenüber den bisherigen Fettfängern, deren Reinigung umständlich und zeitraubend ist, besitzt der neue Apparat auch noch den großen Vorzug, daß seine Bedienung fast gar keine Arbeit verursacht. Bei der hier zur Zeit im Ausbau begriffenen Kanalisation dürfte der vorstehende Hinweis auf die interessante und wichtige Neuheit manchem Interesse bieten. (Siehe Inseratenteil).

Colonats-Verkauf.

Zu dem Verkauf des Colonats Nr. 5 zu Ostkilver, Amt Rödinghausen, ca. 150 Scheffelsaat groß, mit guten Gebäulichkeiten, ist neuer Termin auf **Donnerstag, den 25. September d. Js.**, nachmittags 3 Uhr, an Ort u. Stelle anberaumt. **Die Erben.**

Nähere Auskunft bei **Nordmeyer**, Rödinghausen.

Werkstatt

zu vermieten.

Komturstr. 29

Abgeschlossene

Parterre-Etage,

5 Räume, Speise- und Mädchenkammer, Gas und Wasser, evtl. auch Garten, ist per 1. April 1914 anderweitig **zu vermieten.**

Näheres **Elberdisserstr. 18 I.**

Wohnung

von 3 bis 4 Räumen evtl. **Ein- oder Zwei-Familienhaus** zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis an die Exp. d. Bl. u. Nr. 9039.

Wohnung

fortzugshalber zum 1. Oktober oder später zu vermieten, abgeschlossen, Küche, 5 Zimmer, Zubehör und Gartenbenutzung.

Näheres **Hermannstr. 17, v.**

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zum 1. Oktober Nähe Mindenerstr. von Unterbeamten **gesucht**

Off. m. Preis u. Nr. 9065 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Freundlich

möbl. Zimmer

mit **voller Pension** für 2 junge Leute frei Näheres **Göbenstr. 27.**

Gesucht

wird für einen **Rechtskandidaten** aus guter Familie **Aufnahme** in Juristenfamilie, wo derselbe unter regelmäßiger Aufsicht und Anleitung des Hausherrn 3—5 Monate lang sich zum Referendarexamen gründlich vorbereiten kann.

Gefl. Angebote erbeten unter Nr. 9104 an die Exp. d. Bl.

Vervielfältigungen, Abschriften etc.

fertigt an: Büro „Smith Premier", Alter Markt 7.

Feuerversich.-Agentur.

Reichliche Provision, auch nebenher. Bei dauernden Erfolgen auch Gehalt und Reisekosten.

Dortmund, Postfach 109.

Allgem. Ortskrankenkasse

für gewerbliche Arbeiter der Stadt Herford.

Ein Kassenbote,

der auch die Krankenkontrolle auszuüben hat und Kaution stellen kann, wird von uns sofort **gesucht.**

Verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Kassenbote" sind bis zum 1. Oktober in unserem Kassenbüro, Hämelingerstraße 5, einzureichen.

Tüchtiger

Hausierer

für **Hausartikel** gesucht. Tägl. 12—15 Mark Verdienst. Meldungen bei Gastwirt **Koch**, Herford, Alter Markt, von 9—11 Uhr.

Junges Mädchen mit guter Handschrift

sucht Stellung

z. **Ausbildung in Kontorarbeit.** Näheres **Annastr. 7 II.** Etg.

Auf 1. Hypothek

Mk. 10000

per Anfang Oktober d. J. durch mich zu verleihen.

A. Raphaelson.



Wanzen Schwaben

sowie alles andere Ungeziefer vertilgt unter Garantie

Herm. Griebel,

Kammerjäger,

Bielefeld, Wittekindstr. 25.

Hundertjahrfeier der Leipziger Völkerschlacht.

Die militärischen Vereine von Herford, die Freiwillige Feuerwehr und Sanitätskolonne, die Gesang- und Turnvereine, der „Christlich- vaterländische Männer- und Ev. Jugendverein, der Schwimmverein feiern die Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig in folgender Weise:

Am Sonnabend, d. 18. Okt. d. J.,

soll nach alter Sitte durch Abbrennen eines grösseren Holzstosses auf dem Lübberbruche ein Freudenfeuer entzündet werden. Pünktlich abends um 8 Uhr sind die genannten Vereine auf den ihnen angewiesenen Plätzen in der Nähe dieses Freudenfeuers. Mit einer musikalischen Darbietung leiten die Posaunenchöre der Altstadt und von Stiftberg die Feier ein, die Gesangvereine singen gemeinsam zwei Lieder, allgemein wird darauf das Lied „Flamme empor!" gesungen. Herr Oberlehrer Dr. Seitz weist in einer Ansprache auf die Bedeutung der Leipziger Völkerschlacht für unser Vaterland hin. Danach allgemeiner Gesang von: „Deutschland, Deutschland über alles!"

Im Anschluss an diese Feier, ¾9 Uhr, formieren sich die sämtlichen Vereine zu einem Fackelzuge durch folgende Strassen: Hansa-, Göben-, Schiller-, Kurfürsten, Stein-, Radewiger-, Bäcker-, Gehrenberg-, Höcker-, Lübber- Stiftbergstrasse nach dem Schützenberge, woselbst gemeinsamer Gesang. Darbietungen der Turnvereine eine Fortsetzung der Veranstaltung darstellen sollen. Eine Festansprache auf dem Berge hat Herr Landrat v. Borries übernommen. Die genannten Vereine wenden sich an die Gesamtbürgerschaft unserer Stadt, mit der herzlichen Bitte, die Feier durch möglichst allgemeine Teilnahme und festlicher Beleuchtung der Häuser wirksam gestalten zu helfen; diese Teilnahme nicht nur auf die Feier im Freien zu beschränken, sondern sie auch auszudehnen auf den Teil der Feier auf dem Schützenberge. Diejenigen unserer Mitbürger, welche am Fackelzuge teilzunehmen willens sind und keinem der Vereine angehören, bitten wir, sich bis zum 1. Oktober bei einem der obigen Vereine zu melden, damit die nötigen Fackeln mit besorgt werden können.

Herford, den 15. September 1913.

Der Festausschuß für die Hundertjahrfeier der Leipziger Völkerschlacht.

Sonntag, den 21. Sept.

Tanzkränzchen.

Wilh. Spilker.

Speisekartoffeln

2,50 Mk.

Futterkartoffeln

2 — Mk.

Handverlesene Ware, nur dicke.

P. Franke.

Telefon 471.

Umständehalber

1 fast neues Damenrad

mit Freilauf,

1 bl. Tuchkleid, 1 gestr. Jacke, 2 weisse Kleider

billig zu verkaufen.

Kurfürstenstr. 32 pt

Ein nur wenig gebrauchter

Füllregulierofen

und ein

Kachelofen

billig **zu verkaufen.**

Brüderstr. 12.

Mehrere gebrauchte

Oefen

haben billig abzugeben

Pilgrim & Nolting.

Gut erhaltener

Ofen

billig abzugeben.

Schlosserstraße 7 pt.

Kronleuchter und Bühneneinrichtung

billig zu verkaufen.

W. Feld.

Gaskocher

mit oder ohne Tisch und eine mittelgroße

Badewanne

billig zu verkaufen.

Alter Markt 6, II. Etg. links.

Wegen Aufgabe der Kanarienzucht **verkaufe billig:**

8-teiligen Oberschelpichen

Heckebauer,

2 Flugbauer, 28 Einsatzkäfige, Zeitkästen, Gesangkäsien, einige Hähne und Weibchen.

Mein Stamm ist mit den höchsten Preisen prämiiert.

Comthurstraße 17.

Billig! Vorläufig nur eine Woche. **Herford** **Billig!** Vorläufig nur eine Woche.

Bei Ww. Herm. Aecker,

Turnhalle

von **Montag, den 22. bis Samstag, den 27. September**

Nur 6 Tage! Fabelhaft billig! Nur 6 Tage!

Riesen-Massen-Verkäufe

Direkt aus dem grössten Emaillewerk Deutschlands fortwährend Zufuhren!

Billig! Billig!

Emaille-Waren

sollen zu fabelhaft billigen Preisen verkauft werden.

Grösster Emaille-Wander-Lager-Betrieb Deutschlands.

Zum Aussuchen! Kein Kaufzwang

Alle Haus- und Küchen-Geschirre

in selten grosser Auswahl

spottbillig.

Jeder wird zum Besehen der Waren freundl. eingeladen, wer diese Gelegenheit versäumt, ist sich selbst zum Schaden. **Jeder**

Nicht zu vergleichen mit den teueren Preisen vorhergehender Verkäufe.

Da ich stets 5 Verkaufsstellen unterwegs habe und nur durch Massenabschlüsse meine Waren einkaufe, bin ich in der Lage, zu den spottbilligen Preisen verkaufen zu können.

In Hamburg bei grösster Konkurrenz 100000 Kilo in 3 Monaten verkauft.

Ernst Pickave

aus Elberfeld.

I. V. August Eck.

Gegründet 1896.

Bettnässen Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben! Ausk. umsonst: Dr. med. Housmann & Co., Velburg 253 Bay.

Brauner Jagdhund, im 5. Felde, **billig abzugeben.** **Gustav Koch,** Alter Markt 4.

Lichtspielhaus

Alter Markt 4,

Aeltestes Lichtspielhaus am Platze.

Zurück erobert.

Schauspiel in **2** Akten.

Gespielt von den Mitgliedern des Residenz-Theaters Berlin.

Sensationell! Sensationell!

Für die Freiheit.

Grosses nationales Volksdrama, durch welches Volksempfinden, Liebe und Hass in so spannender Weise zur Geltung kommt, dass wir in diesem Werk geradezu eine Première bieten können.

Versöhnung.

Ein Drama zwischen Schnee und Eis.
— Herzgewinnend, edel und packend. —

Das schwere Duell.

Einen Tag als Kellner.

— Liebe durchs Fernglas. —

Der Skorpion.

Rezitation. Aenderungen vorbehalten.

Achtung! Achtung!

Der Kartenvorverkauf zu dem auf den 23. September angesetzten

Blindenkonzert Sandfort

ist, jedenfalls infolge der Herbstferien und der damit verbundenen Abwesenheit der meisten Herrschaften, zu gering ausgefallen, sodaß das Konzert auf Ende Oktober **verlegt** werden muß. Genaues Datum wird noch bekannt gegeben.

— Karten behalten Gültigkeit. —

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektrot. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste bisherige Jahresfrequenz: 3610 Besucher. Programm etc. kostenlos.
v. Sekretariat.

Behandlung von Hautkrankheiten, offenen **Beinschäden** und **Krampfader-Geschwüren**

C. Karstadt,
Bahnhofstraße 2. Steintor.
Sprechstunden:
Sonntags von 9 bis 11 Uhr.
Freitags und Sonnabends von 2 bis 3 Uhr Fernsprecher 427.

Gynesan
Frauen-Nähr-Salz (ges. gesch.)
Unentbehrlich für Frauen in Hoffnung, stillende Mütter, Blutarme, Nervöse, Erschöpfte.
Hauptvertriebsstelle:
Adler-Apotheke, Herford.

Empfehle stets frische hochfeine

Molkereibutter

feinste

Wellenbutter.

Heinrich Emmerich,
Hoeckerstr. 13. Telefon 447.

SCHIRME



für Damen Herren u. Kinder

Stöcke Reparaturen
zu billigsten Preisen

Erich Wirth
Gehrenberg 10.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magen- u. Verdauungsbeschwerden leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie ich davon befreit und gesund geworden bin. **Ph. Arnold,** Lehrerin in Eschersheim b. Frankfurt a. M. C 24

Brinkmanns Garten.

Sonntag, 21. Septbr., nachm. von 3½ Uhr an

Grosses Freikonzert,

ausgeführt von Mitgliedern der städt. Kapelle.

— Nach dem Konzert: —

Tanzkränzchen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

I. Kompanie (Altstadt).

Ausflug

mit Familie

am **Sonntag** den **21.** d. Mts. nach Kamerad Biere (Otterbusch) hierf. **Kaffeekränzchen, Kinderbelustigung und Preisschießen** Antreten um ½2 Uhr an der Deichtorbrücke (Mühe).

Der Vorstand.

Vereinigung ehem. 74er für Herford u. Umg.

Sonntag, den 21. Sept. 1913, nachmittags 5 Uhr

Kaffeekränzchen

im **Bürgerverein.**



Freiwillige Feuerwehr Herford.

Montag, den 22. September, abends 8 Uhr:

Uebung

daran anschließend

General-Versammlung.

Sämtliche Abteilungen haben zu erscheinen.

Der Hauptmann.

Falkendiek.

Sonntag, den 21. Sept. cr., nachmittags 4 Uhr b. Wirt C. Stille

Besprechung betr. Gründung eines Schützenvereins,

wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Fahnen Reinecke
Vereins-Bedarf Hannover B. 23
Abzeichen.
Kataloge u. Muster auf Wunsch.

Lauten- (Gitarren-), Konzertzither- (Perfektazither), Mandolinen- und Streichzither-Unterricht

erteilt in und außer dem Hause, sowie außerhalb z. jed. Tageszeit

Oscar Stipp,
Weststraße 19.

Instrumente stelle leihweise u. gratis zur Verfügung.

Lichtspielhaus „Wittekind"

Sonnabend, Sonntag, Montag:

3 ganz verschiedenartige Dramen!

Als Extrazugabe (auch für Sonntag:)

Das Blumenmädchen von Toneso.

Ein Liebesdrama in **3** Akten.
Dieser Film ist von Anfang bis Ende herrlich koloriert.

Das Burgverließ.

Spannendes Detektiv-Drama in **2** Akten.
(Gaumont.)

Mit dem Feuer spielt man nicht.

Erstklassiges amerikan. Drama.
(Vitagraph-Film.)

2 brillante amerik. Komödien:

1. **Sonnenschein-Lotti.**
Sehr originell.
(Lubin-Film).

2. **Borgen macht Sorgen**
Ein ausgesprochener humoristischer Schlager der Vitagraph-Co. — **Die Vitagraphkomödien sind als vorzüglich bekannt.**

Gaumont-Woche 33 B.

Die interessanteste lebende Zeitung. (Ein Blick in das weltbekannte Luft- und Wellenbad „Bilz" etc., etc.

Als Einlagen:

Oskar hat das Leben satt. Humoreske.

Die Wassernixe.
Amer. Kriegsdrama. (Kalem-Film.)

Wegen der ungewöhnlichen Länge des Programms müssen am Sonntag die beiden zuletzt genannten Einlagen und die Gaumont-Woche ausfallen, hierfür wird der Dreiakter **„Das Blumenmädchen von Toneso"** auch am Sonntag zugegeben.

Dienstag zum ersten Male:
(Monopolfilm)
Verzweifelt.
Das imposanteste aller bisher gezeigten Zirkusdramen.

Demnächst:
Die letzten Tage von Pompeji.
— Grandiöse Filmschöpfung in 7 Akten. —

Stadttheater-Restaurant.

Sonntag, den 21. September, nachmittags 6½ Uhr:
Wiederbeginn der Winter-
Künstlerkonzerte.

Uhren u. Goldwaren
Rathenower Brillen
Grosse Auswahl, äuss. Preise.
Wilh. Kremeyer,
Radewigerstr. 18, n. d. Vereinshaus.
Reparaturen prompt u. billig.

BIELEFELDER KUNST-WERKSTÄTTEN FÜR WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
ED. ESSEN
Güterlooherstr. 1-3

Mein an der **Bünderstraße** gelegener

Kamp

(6 Scheffelsaat) ist im Ganzen od. geteilt anderweitig zu verpachten.

L. Weinrich.



Empfehle in nur ausgesuchter Qualitätsware:
Junge zarte
Mast-Gänse
Mast-Enten
Poulets
Suppenhühner
sehr preiswert.
W. Havemann Nachf.
Telefon **306.** Kurfürstenstr **2.**

Hotel „Kaiserhof"
Bielefeld.

Täglich
Künstler-Konzerte.
Nachmittags 4 Uhr.
Abends 8 Uhr.
Sonntags 5 Uhr.

Kleines Brennholz
abzugeben.
Meyer, Leopoldstr.

Darlehen

in jeder Höhe von 50 Mk. an besorgt reellen Personen jeden Standes ohne Bürgen schnell und diskret. Anfragen unter K. 27 postlagernd Herford.

Geld! auf **Hypotheken** gegen Wertpapiere und Möbelsicherheit etc. erhalten reelle Personen jeden Standes. Für Beamte Rückzahlung innerhalb 10 Jahren.
Tegeler & Co., Detmold.

Wer leiht einem strebsamen, soliden Handwerker zur Vergrößerung eines gutgehenden Geschäfts

1500 Mark

gegen gute Sicherheit.
Schriftliche Offert. unt A. W. 9058 an die Exp. d. Bl.

Saison-Neuheiten

für

Herbst und Winter

in **einfach** und **elegant** garnierten

Hüten

bringe in **grosser Auswahl.**

Hermann Heimann

Herford, Höckerstr. 2.



Saison-Eröffnung

Herbst und Winter 1913/14.



Eine einheitliche Front-Dekoration künstlerisch arrangiert in 10 Schaufenstern:

„Die Dame“

Ich zeige in meinen Schaufenstern die Toilette der modernen Dame vom frühen Morgen bis zum späten Abend in der kommenden Mode.

Für den Morgen
Für den Vormittag
Für den Spaziergang
Für den Sport
Für den Winter
Für das Theater u. den Besuch
Für den Ball
Für die Gesellschaft.

Der grosse Erfolg meines modernen Spezialhauses ist der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit.

Bewährte Anfertigung von Jacken-Kleidern nach Mass im eigenen Atelier.

Während der Ausstellung: **Grosser Verkauf vorteilhafter Konfektion:**

Jacken-Kleider, Paletots, Mäntel, Röcke, Blusen.

Franz Friedmann
Bielefeld

Modernes Spezialhaus grossen Stils.

Niedernstrasse 13/15.

Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 221 (enthält 12 Seiten). Sonnabend, den 20. September 1913. 68. Jahrgang.

Der Gedanke des Massenstreiks.

Es wäre durchaus verkehrt, mit der Großblockpresse aus der Ablehnung der extremen Resolution und der Annahme des Vorschlags des Parteivorstandes auf dem sozialdemokratischen Parteitage schließen zu wollen, daß nunmehr der Gedanke des politischen Generalstreiks keine praktische Bedeutung mehr habe. In Wirklichkeit verfolgt das Bremsen der Parteileitung doch in erster Linie nur den Zweck, zu verhüten, daß mit diesem letzten Gewaltmittel der Partei ein Versuch unternommen werde, bevor dessen Anwendung ausreichend vorbereitet ist. Nicht gegen die Anwendung dieses Kampfmittels selbst, sondern gegen dessen vorzeitigen und nicht ausreichend vorbereiteten Gebrauch richtet sich der Beschluß des sozialdemokratischen Parteitages. Daneben ist dabei auch wohl die Absicht verfolgt worden, die planmäßige Vorbereitung des Massenstreiks vor Störungen durch die Staatsgewalt zu bewahren. Ließen sich Staat und bürgerliche Gesellschaft in der Tat in trügerische Sicherheit wiegen, so würde die Sozialdemokratie in der Lage sein, ihre Vorbereitungen für diesen letzten entscheidenden Schlag mit voller Ruhe und Sicherheit treffen zu können. Daher gilt es unter dem staatserhaltenden Gesichtspunkte, sich durch den Beschluß des sozialdemokratischen Parteitages nicht in der Absicht beirren zu lassen, alsbald und planmäßig auch alle Abwehrmittel gegenüber dem politischen Massenstreik sorgsam vorzubereiten. Daß unter diesen Abwehrmitteln die Erhaltung und Stärkung derjenigen Teile der Arbeiterschaft, welche der sozialdemokratischen Beeinflussung nicht zugänglich sind, in erster Linie steht, wird ernstlich kaum bestritten werden können; nicht minder aber ist zur Erreichung dieses Zieles in erster Linie der wirksame Schutz gegen sozialdemokratische Vergewaltigung zu rechnen. Unter diesem Gesichtspunkte gewinnt die vom wirtschaftlichen Standpunkte durchaus berechtigte Forderung wirksameren **Schutzes der Arbeitswilligen** auch eine ganz hervorragende politische Bedeutung. Es war deshalb in hohem Grade zeitgemäß, daß auf der letzten Delegiertenversammlung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller die Forderung eines solchen wirksamen Schutzes der Arbeitswilligen aufs neue energisch erhoben und mit durchschlagenden Gründen unterstützt worden ist. Der Widerhall, welchen diese bedeutsame Kundgebung der größten u. verbreitetsten Vertretung der deutschen Industrie in unserem Volke gefunden hat, berechtigt zu der bestimmten Erwartung, daß es in der nächsten Tagung des Reichstages gelingen wird, den Gedanken **wirksamen Schutzes der Arbeitswilligen** zur gesetzlichen Ausprägung zu bringen.

Frankierung von Briefsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Nach der Einführung einer ermäßigten Gebühr für die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika auf direktem Wege, ohne Vermittelung fremder Länder, ausgetauschten Briefe sind in zahlreichen Fällen Postkarten nach den Vereinigten Staaten von Amerika mit nur 5 ₰ (statt 10 ₰) frankiert worden. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß sich die Gebührenermäßigung im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika nur auf **Briefe** bezieht, die auf direktem Wege befördert werden, daß aber **alle anderen Briefsendungen**, also auch Postkarten, im Verkehr mit diesem Lande nach wie vor den Gebührensätzen des Weltpostvereins unterliegen.

Bismarck über die Solidarität der schaffenden Stände.

Als dem Fürsten Bismarck am 9. Juli 1893 in Friedrichsruh 50 Sekretäre der Handels- und Gewerbekammern huldigten, richtete er an sie eine Rede über den Zusammenhang von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft. Wiederholt betonte er hierin, daß er die Trennung dieser Erwerbszweige für irrig und irreführend halte. „Es ist ein Irrtum“, sagte er, „wenn man Handel, Gewerbe und Landwirtschaft von einander trennen will. . . Ich möchte ihnen diese Gedanken ans Herz legen, daß Handel und Produktion unmittelbar zusammengehören, daß beide sich schädigen, wenn sie sich trennen. . . . Landwirtschaft und Industrie gehören zusammen und dürfen sich nicht entgegenarbeiten in der Gesetzgebung.“ Die Rede schloß mit den Worten: „Deshalb möchte ich Ihnen empfehlen: halten wir alle zusammen, Produzenten jeder Art, Industrielle, Handwerker, Landwirte, aber auch Kaufleute!“

In einem vom Fürsten Bismarck veranlaßten Artikel der „Hamburger Nachrichten“ vom 11. März 1897 finden sich unter der Ueberschrift „Ein Kartell der produktiven Stände“ u. a. folgende Ausführungen: „Es liegt durchaus im Interesse aller Produzenten, mögen sie Getreide, Webstoffe oder Metalle erzeugen, daß sie sich vereinigen, um denjenigen Einfluß auf die Gesetzgebung zu erlangen, der ihnen gebührt, und den sie jetzt wegen ihrer Uneinigkeit deshalb nicht haben, weil soviele Parlamentarier das große Wort führen, die an der nationalen Arbeit nicht beteiligt sind, und weil Fraktionsinteressen dort den Ausschlag geben, die alles andere sind, nur nicht der Ausdruck der Bedürfnisse des praktischen Lebens unseres Volkes.“

Das Verhalten der Streikenden gegen Arbeitswillige

der schon seit Wochen im Streik stehenden Vereinigten Nürnberger Pinselfabriken nimmt nach einem Berichte der „Nürnberger Neuesten Nachrichten“, dem Organ des Nürnberger Kartells der nationalen Werkvereine, dem wir natürlich die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben überlassen müssen, allmählich haarsträubende Formen an, die den Erfolg des an sich schon aussichtslosen Streiks nur noch mehr in Frage stellen. Als ein Arbeitswilliger, so lesen wir in dem genannten Blatte, sich in seine Wohnung begeben wollte, fand er abends kurz nach sechs Uhr die Haustür versperrt, und sofort fielen eine Anzahl Streikende mit Stöcken über ihn her und brachten ihm nicht unerhebliche Kopfverletzungen bei. In einem anderen Falle fielen zwei streikende Radfahrer über ein arbeitswilliges Mädchen her. Während nun der eine das Mädchen drosselte, hieb der andere fortgesetzt auf den Kopf des Mädchens ein, worauf beide unerkannt die Flucht ergriffen. Weiter versuchen die Streikenden mehrfach, auf Hauswirte einzuwirken, damit sie den Arbeitswilligen die Wohnung kündigen; von den Metzgern, Bäckern und Spezereihändlern aber wird unter Androhung des Boykotts verlangt, sie sollen an die Arbeitswilligen keine Lebensmittel mehr verkaufen! Wenn diese Schilderung auf Wahrheit beruht, und nach dem Bericht des Blattes ist kaum davan zu zweifeln, dann muß man wirklich bei aller Befürwortung des Koalitionsrechtes doch die strengsten gerichtlichen Maßnahmen gegen einen solchen Terrorismus fordern. Das ist keine Scharfmacherei, das ist nur die Forderung eines allgemeinen Menschenrechtes, nämlich der Freiheit zur Arbeit,

1813.

Steins machtvolle Denkschrift.

In dem Teplitzer Vertrage war den zwischen Österreich, Preußen und dem Rheine gelegenen Staaten „die volle und unbedingte Unabhängigkeit“ zugesichert worden, Damit war eine Gesamtstaatsverfassung für Deutschland unmöglich gemacht, und dahin ging auch Metternichs geheime Absicht. Weder Hardenberg, der preußische Staatskanzler, noch Stein und Humboldt, hatten jene Worte des Vertrages so ausgelegt, vielmehr hatte man nur die Befreiung der Staaten vom Napoleonischen Joch gemeint. Es war nun umsomehr notwendig, Klarheit zu schaffen, und Hardenberg hielt jetzt die rechte Stunde für gekommen, um mit Österreich die Grundzüge einer starken Bundesverfassung zu vereinbaren. So übergab denn am 21. September Stein den Monarchen eine Denkschrift, eines der beredtesten und mächtigsten Werke seiner Feder. Mit feierlichen Worten hielt er seinen erlauchten Lesern vor, Mit- und Nachwelt würden sie verdammen, wenn sie jetzt nicht mit ganzem Ernst an die Neuordnung der ganzen Nation heranträten. „Es ist von der höchsten irdischen Angelegenheit die Rede. Fünfzehn Millionen gebildeter, sittlicher, durch ihre Anlagen und den Grad der erreichten Entwicklung achtbarer Menschen, die durch Grenzen, Sprache, Sitten und einen inneren unzerstörbaren Charakter der Nationalität mit zwei anderen großen Staaten verschwistert sind.“ Hierauf schildert er in seinem markigen Lapidarstile, wie im alten Reiche, dank den Reichsgerichten und den Landständen, Jedermann doch seiner Person und seines Eigentums sicher gewesen sei und knüpft daran eine furchtbare Anklage gegen den Rheinbund. „Einer Neuerungslust, einer tollen Aufgeblasenheit und einer grenzenlosen Verschwendung und tierischen Wollust ist es gelungen, jede Art des Glücks den beklagenswerten Bewohnern dieser einst blühenden Länder zu zerstören.“ Dauere diese Zerstückelung fort, so werde der Deutsche fortschreitend schlechter, kriechender, unedler werden, die Entfremdung der verschiedenen Länder drohe mit jedem Jahre zu wachsen, der Einfluß Frankreichs sich immer fester einzunisten.

Gefecht bei Hartha — Volksstimmung in Sachsen.

Am 22. September war Napoleon selbst wieder bei der Boberarmee erschienen. Zwischen dieser und Blüchers Armee gab es ein beständiges Vor- und Rückwärtsgehen; denn Blücher wollte sich einerseits keiner Niederlage aussetzen, andererseits aber in einer Entscheidungsschlacht den Feind vernichten. Dazu bot sich nun keine Gelegenheit und da Blücher erkannte, daß an diesem Tage Napoleon mit einer bedeutenden Übermacht ihn in die Falle locken wolle, kam es bei Hartha nur zu einem Gefecht der Franzosen mit York, in dessen Verlauf sich die Schlesische Armee auf Bischofswerda zurückzog.

Während der sächsische König, wohl mehr gezwungen, als freiwillig, immer noch an Napoleon festhielt, war die Volksstimmung eine ganz andere, wie aus einem Briefe des württembergischen Militärbevollmächtigten bei Napoleon. Oberst Graf Berolingen, an König Friedrich I. von Württemberg hervorgeht. Dieser Brief, aus Gotha, vom 22. September sagt: „Die Stimmung ist hier wie in ganz Sachsen aufs höchste gespannt; man kann den gänzlichen Untergang der französischen Armee gar nicht erwarten. Es ist nicht zu beschreiben, welch schwieriger Geist in ganz Sachsen herrscht.“

Ein Flug-Omnibus.

Aus Rußland bringt die Köln. Ztg. die Nachricht, daß es dem Flieger Sikorsky gelungen sei, mit einem Flugzeug eigener Bauart mit sieben Begleitern an Bord die bisherige Höchstleistung des Deutschen Faller bedeutend zu überbieten. Während Faller auf einem Aviatik-Flugzeug mit sieben Mitfahrern sich 6 Min. 48 Sekunden in der Luft gehalten hatte, konnte der Russe seinen Flug auf 1 Stunde 58 Min. ausdehnen. Dasselbe Flugzeug ist dann auch mit 12 Fluggästen an Bord aufgestiegen und hat mit ihnen einen Flug von mehr als einer Viertelstunde Dauer ausgeführt. Beide Leistungen übertreffen somit wesentlich alles in dieser Art bisher Erreichte. Sie sind aber besonders interessant, weil für einen zukünftigen Luftverkehr derartige Luftomnibusse, die gleichzeitig eine größere Anzahl von Personen zu befördern imstande sind, außerordentlich wertvoll werden müßten. Aber auch heute schon wo die Flugzeuge nur erst für militärische Zwecke praktischen Wert besitzen, schafft ein so großes Tragvermögen bedeutende Vorteile. Es wird dadurch möglich, Flugzeugen, die für die Zerstörung wichtiger Anlagen bestimmt sind, eine weit größere Menge von Abwurfsmunition mitzugeben als bisher. Man wird dadurch in Zukunft auch Anlagen von stärkerer Bauart mit Flugzeugen bekämpfen können, gegen die jetzt noch Luftschiffe angesetzt werden müssen, deren Tragvermögen allerdings auch diesem neuen Flugzeugtyp gegenüber noch um ein Vielfaches überlegen bleibt. Die erzielten Erfolge verdienen aber um so mehr bemerkt zu werden, weil sie, wie es jetzt bekannt wird, mit einem Flugzeug erreicht worden sind, das den sonst gebräuchlichen Typen gegenüber ganz wesentliche Abweichungen in der Bauart besitzt. Das Flugzeug von Sikorsky ist der größte und schwerste Fluchtmaschine, der bisher geflogen ist. Es ist ein Doppeldecker. Die Länge beträgt 20 Meter, die Spannweite 28 Meter, der Flächeninhalt 120 Kubikmeter. Die untere Tragfläche hat etwa 5 Meter Spannweite weniger als die obere. Das Gewicht dieses Riesenflugzeugs beträgt ohne alle Nutzlast und Betriebsstoffe nicht weniger als 2700 Kilogramm, also drei- bis vierntal soviel wie das der meisten heute in Betrieb befindlichen Flugzeuge. Angetrieben wird der Doppeldecker durch vier deutsche Argusmotoren von je 100PK. Diese sind neben einander über der untern Tragfläche eingebaut, und zwar eigenartigerweise so, daß die Mitte des Flugzeugs für die Mitfahrenden vollständig freibleibt, und treiben je eine Schraube unmittelbar an. Da es aber Schwierigkeiten gemacht hat, die Umlaufszahl der vier Motoren mit einander in Einklang zu halten, sollen jetzt alle vier Motoren an einer durchgehenden Verbindungswelle wirksam gemacht werden. Die Geschwindigkeit des Flugzeugs beträgt 80 bis 90 Kilometer in der Stunde. Für die Aufnahme der Besatzung ist eine geschlossene Kabine in die Mitte der beiden Tragflächen eingebaut, aus der man durch Celluloidfenster nach vorn und nach beiden Seiten Ausblick erhält. Die Begleitersitze befinden sich in drei Reihen hintereinander. Jedoch ist es auch möglich, in der Kabine während des Flugs umherzugehen. Im hintern Teil der Kabine sind Geber und Empfänger für drahtlose Telegraphie eingebaut. Die Antenne ist über die Tragfläche und von ihr zur Schwanzfläche gespannt. Vor der Kabine sind ein Maschinengewehr und zwei Azetylenscheinwerfer aufgestellt. Der wunde Punkt des ganzen Flugzeuges ist wegen des großen Gewichts das Anlaufgestell. Obwohl das stärkste Material verwandt ist, und vier Kufen und vier kunstvoll gefederte Räder zur Verfügung stehen, lassen sich Aufstieg und Landung ohne Beschädigung nur auf festem Boden vornehmen. Weiter aber wird die Auswahl eines geeigneten Landungsgeländes dadurch erschwert, das An- und Auslauf des Flugzeugs Strecken von mehr als 200 Meter Länge erfordern. Diese letzte Eigentümlichkeit weist deutlich darauf hin, daß die Zeit für derartige Luftomnibusse erst gekommen sein wird, wenn die Zuverlässigkeit der Motoren so weit gesteigert ist, daß unfreiwillige Zwischenlandungen ausgeschlossen sind. Bis dahin hat es noch lange Weile. Nichtsdestoweniger haben die Arbeiten Sikorskys, die auch mit Bestellungen durch die russische Heeresverwaltung belohnt worden sind, für heute schon ihren großen Wert. Sie haben bewiesen, daß es möglich ist, mit so großen Flugzeugen zu fliegen, sie haben aber auch die Schwierigkeiten gezeigt, die bei dem noch unvollkommenen Stand des Motorenbaus heute derartigen Bestrebungen im Wege stehen.

Der bulgarisch-türkische Friede.

Der K. Z. wird — inspiriert — aus Berlin telegraphiert: Der Friedensschluß zwischen Bulgarien und der Türkei ist mit der Unterzeichnung des Protokolls über die neue Grenze als tatsächlich vollzogen zu betrachten. Außer der völligen Erledigung der Grenzfrage haben sich die Unterhändler auch in andern Punkten, namentlich in der Nationalitätenfrage, grundsätzlich geeinigt über eine Lösung, deren weitere Einzelheiten nicht durch die Friedensunterhändler, sondern durch andere Bevollmächtigte und später durch den regelmäßigen diplomatischen Geschäftsgang erledigt werden soll. Für die Türkei bedeutet der Abschluß eines Friedens mit Bulgarien, der ihr Adrianopel, Kirk Kilisseh und Dimotika beläßt, einen wesentlichen Erfolg. Die begleitenden Umstände, unter denen sich die Unterzeichnung des Protokolls über die neue Grenze vollzog, lassen erkennen, daß man auf beiden Seiten später zu einer **engeren Verständigung** zu gelangen wünscht.

Die Stimmung in Bulgarien.

Sofia, 19. Sept. Von hier wird der K. Z. telegraphiert: Die öffentliche Meinung und die Stimmung der amtlichen und nichtamtlichen Kreise in Bulgarien über die neue Grenzbestimmung läßt sich dahin zusammenfassen: Von den mit soviel Opfern errungenen großen Erfolgen der bulgarischen Waffen gegen die Türkei haben diejenigen den größten Nutzen davon gezogen, die im Vergleich zu Bulgarien wenig Opfer gebracht und wenig Erfolge errungen haben. Rumänien, das sogar gar keine Opfer gebracht hatte, erlangte ein prachtvolles Stück bulgarischen Bodens. Bulgarisches und türkisches Blut ist fruchtbringend auf die Acker anderer geflossen. Im Bewußtsein, daß die Jugendkraft seines Volkes eine bessere Zukunft verbürgt, hat Bulgarien den Schluß ziehen müssen, daß **nach der Treulosigkeit der Verbündeten** und nach der Gleichgültigkeit der Großmächte für das Ansehen ihrer Unterschriften unter Staatsverträge, **nach den Beweisen der Habgier des Nachbarn,** der billig und ungestraft dem kämpfenden bulgarischen Löwen ein Stück seines Felles herausreißen konnte, nach dem endlich dadurch erleichterten Aufleben der Türkei **Bulgarien heute die Rechnung seiner politischen und militärischen Fehler bezahlen** muß. Bulgarien tut es **mit offenen Augen** und in der bewußten Absicht, eine Zukunft anzubahnen, die auf sicherer Grundlage ruht. Wenn man den veränderten Umständen, unter denen Bulgarien jetzt mit der Türkei verhandelt hat, Rechnung trägt, so kann sich **Bulgarien nicht über die Türkei beschweren;** im Gegenteil. Die türkischen Staatsmänner haben in manchen wesentlichen Punkten Bulgariens Interessen gewürdigt, sie haben ein wertvolles Stück am Schwarzen Meer abgetreten und das Westmaritzaland trotz Ränke der Griechen an Bulgarien überlassen. Beide Teile haben **Zugeständnisse** gemacht. Heute besteht die Hoffnung, ja selbst die Sicherheit, daß die bisherigen Gegner, die keine Gegensätze mehr trennen, da auf türkischem Gebiet kaum noch Bulgaren verbleiben, **sich in gemeinsamem Interesse aneinanderschließen werden.** Für Bulgarien gibt es in Zukunft keine Möglichkeit einer Kombination gegen die Türkei, **da die erbitterte bulgarische Volksseele keine Gemeinschaft mit den früheren Verbündeten gestatten würde.** Dagegen gibt es manche **Möglichkeit gemeinsamer bulgarisch-türkischer Ziele.** Bulgarien wird weiter arbeiten, treu seinen finanziellen und politischen Verpflichtungen, und niemand, am wenigsten aber die Türkei, wird Ursache haben, sich über Bulgarien zu beschweren.

Seefahrt der Kronprinzessin.

North Foreland, 19. Sept. (Funkspruch von Bord des Lloyddampfers „Cecilie".) Die Fahrt des Schnelldampfers Kronprinzessin „Cecilie" vom Norddeutschen Lloyd mit der Kronprinzessin an Bord verlief bei schönstem Wetter prachtvoll. Bei dem gestrigen Diner hieß der Präsident des Norddeutschen Lloyds Achelis die Kronprinzessin im Namen des Norddeutschen Lloyds willkommen und dankte ihr für den wiederholten Besuch an Bord ihres Patenschiffes sowie für ihre Bereitwilligkeit, die Taufe des auf der Schichauwerft in Danzig im Bau befindlichen großen Lloyddampfers „Columbus" am 11. Dezember vorzunehmen. Den Höhepunkt bildete heute nachmittag die Fahrt um die Insel Wight, deren landschaftliche Schönheit deutlich hervortrat. Um 3.30 Uhr wurden die Needles passiert und darauf die Rückreise angetreten.

Politische Rundschau.

Berlin, 19. Sept.

Kaiser Wilhelm trifft am 23. Oktober zum Besuche des österreichischen Thronfolgers, Erzherzogs Franz Ferdinand, auf Schloß Konopischt ein, wo er zwei Tage bleiben wird. Darauf wird er Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn besuchen.

Die Ausstellung in Franzisko. Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands faßte heute einen gegen die Beteiligung an der Panama-Ausstellung gerichteten Beschluß.

Der König der Hellenen ist heute in Paris in strengstem Inkognito eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von einem Adjutantenoffizier des Präsidenten Poincaré und dem griechischen Gesandten Romanos begrüßt. In Begleitung des Gesandten und des Adjutanten begab er sich in sein Hotel. Der König wird morgen beim Präsidenten Poincaré frühstücken und Mittwoch nach Eastbourne zurückkehren. — Es wird gemeldet, daß die Königin von Griechenland von einem Unwohlsein abgehalten wird, den König auf seiner Pariser Reise zu begleiten.

Holland. Die Provinzialstände von Friesland haben den Sozialisten Polak, Präsidenten der Vereinigung der Diamantenarbeiter, zum Mitglied der Ersten Kammer gewählt.

Frankreich. Ministerpräsident Barthou wohnte heute in Bordeaux der Einweihung eines Denkmals bei das zu Ehren der 1870 gefallenen Soldaten aus der Gironde errichtet worden ist. In einer Rede führte Barthou dabei aus, daß die nachfolgenden Generationen die ihnen in dem schrecklichen Jahr erteilten Lehren niemals vergessen hätten und niemals vergessen dürften. Die als eine Regierung der nationalen Verteidigung erstandene Republik habe friedliche, aufrichtige, dauerhafte Gesinnungen gepflegt. In vornehmer und kluger Weise habe das Land den neuen Opfern zugestimmt, um seine Stärke zu sichern. Das Land wisse und nehme das an, was der Friede verlange, ebenso wie es zum Kriege bereit sein würde, wenn seine Interessen oder seine Ehre dies nötig machen sollten. — Eine anscheinend halbamtliche Meldung des Matin über den Erfolg der Einstellung der zwanzigjährigen Rekruten berichtet, daß, wenn auch noch nicht alle Unterlagen bei dem Kriegsministerium darüber eingegangen, das Ergebnis doch schon heute als sehr gut zu bezeichnen sei, da 65 v. H. der Zwanzigjährigen als dienstuntauglich befunden worden seien. Die im kommenden November einzustellenden Rekruten seien demnach etwas zahlreicher, als vorher angenommen worden sei, und dieser Jahrgang wäre also in bezug auf seine Zahlenstärke dem Jahrgang der Einundzwanzigjährigen gleichwertig, die schon in den ersten Tagen des Oktobers einrücken werden.

England. Nach einem Telegramm aus Manchester ruhen alle Arbeiten am Hafen. Fünftausend Arbeiter streiken. Alle Versuche, eine Konferenz zu veranstalten, sind gescheitert.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

Herford, 20. Sept. Wetterwarte. 8 Uhr früh: Barometer 761 Millimeter. Thermometer + 8. Nebel.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: **Meteorologisches Observatorium Aachen.**

Veränderliche Bewölkung, strichweise Regen, meist gering, Temperatur wenig geändert.

Apotheken-Sonntagsdienst: Neustädter Apotheke.

Herford, 20. Sept. Das Einwohner-Meldeamt befindet sich vom 23. September ab Hollandstraße 49, im ersten Stock.

Herford, 20. Sept. Als Geschworene ausgelost für die am 20. Oktober unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors, Geheimen Justizrat Wörmann beginnende Schwurgerichtsperiode, wurden u. a. die Herren Seminaroberlehrer Busse, Kaufmann Arthur Neussel, Ingenieur Gustav Flesch, Fabrikant Richard Pilgrim zu Herford; ferner Fabrikant Fritz Hellhake, Blotho.

Herford, 20. Sept. Die Meisterprüfung bestanden u. a. die Damenschneiderinnen Frl. Emma Inderlieth-Enniglo, Frl. Luise Goldstein-Enger. Ferner die Herren Bäcker Wilh. Gröppel-Herford, Müller Heinrich Ruben-Enniglo, Polsterer Albert Horstmann-Bünde, Schmied Wilh. Arning-Schwarzenmoor, Karl Tiemeyer-Diebrock, Schneider Aug. Schinke-Westkilver, Schuhmacher Karl Huntebrinker-Enniglo, Schriftsetzer Wilh. Lesemann-Herford, Tischler Herm. Dräge-Spenge, Aug. Wippersteg-Bünde, Alb. Teggenkamp-Bünde, Heinr. Schoneberg-Bünde, Heinr. Kuhlmann-Sundern, Wilh. Seeger-Steinbründorf.

Herford, 20. Sept. Der Verein ehem. 74er veranstaltet am Sonntag, den 21. d. M., in den oberen Sälen des Bürgervereins einen Familienabend. Eine Verlosung und sonstige Überraschungen sind vorgesehen. Beginn des Festes um 5 Uhr nachmittags.

Herford, 20. Sept. Lichtspielhaus am Alten Markt. Das reichhaltige Programm, das nur drei Tage zur Vorführung gelangt, enthält u. a. den hervorragendsten Film der Gegenwart: „Cleopatra, die Herrin des Nils". Der Berliner Lokalanzeiger schreibt darüber: Im Cines-Theater am Nollendorfplatz sieht man „Cleopatra, die Herrin des Nils". Ein Ausstattungsdrama, grandioser als „Quo vadis" und von besonderem ethnographischem Wert. In der „Herrin des Nils" sehen wir Cleopatra und Mark Anton, sehen den römischen Imperator an dem üppigen Hof der ägyptischen Königin, sehen ihn von den Reizen der liebeglühenden Herrscherin gefangen. Die Bilder, die auf der Leinwand vorüberziehen, sind oft von faszinierender Schönheit, manchmal aber auch die Nerven etwas aufpeitschend. Rein schauspielerisch bedeutet vielleicht der Tod Cleopatras den Höhepunkt des Dramas. Auch die Cines-Novität hat eine musterhafte Darstellung gefunden.

Herford, 20. Sept. Durch ein Versehen unseres se-Berichterstatters war in dem Bericht in Nr. 219 dieses Blattes, der sich mit dem Morde auf dem Langenberge beschäftigte, irrtümlich als Hausnummer die Zahl 13 angegeben, wogegen es 11 heißen mußte. Es hat unserem Reporter selbstverständlich ferngelegen, andere Leute kompromittieren zu wollen, wie er denn auch seinen Irrtum — der lediglich in der Eile entstanden ist — aufrichtig bedauert.

Herford, 20. Sept. In Schutzhaft genommen wurde gestern ein Mann, der in sinnlos betrunkenem Zustande auf dem Neuen Markte lag und durch sein Verhalten einen großen Menschenauflauf verursachte.

Hiddenhausen, 19. Sept. Die Feier des 18. Oktobers wird hier vom Kriegerverein, Gesangverein, Turnverein und der Schule gemeinsam begangen. Zuerst findet ein Durchmarsch durch das Dorf statt, der auf der Spielwiese endigt, wo Lehrer Kampsmeier die Festansprache hält. Vom Gesangverein werden einige patriotische Lieder zum Vortrag gebracht. In den Zwischenpausen werden vom Turnverein turnerische Übungen und von den Schulkindern Spiele vorgeführt. Abends bildet ein Fackelzug den Schluß der Feier.

Bustedt, 19. Sept. Auch in unserer Gemeinde soll der Tag der Völkerschlacht bei Leipzig festlich begangen werden. Kriegerverein und Schule veranstalten eine gemeinsame Feier. Nach einem Durchmarsch durchs Dorf versammeln sich die Festteilnehmer auf dem Hofe des Vorstehers Höke. Hier hält Lehrer Ellermann die Festansprache. Die Schüler werden mit Limonade und Kuchen bewirtet.

Dünne, 19. Sept. „Ihre Wecke folgen ihnen nach!" Der durch Anregung des Herrn Pastors Gustav von Bodelschwingh, welcher jetzt im fernen Afrika weilt, hier vor Jahren begründete gemeinnützige Bauverein Heimstätte hat in aller Stille schon segensreich gewirkt. — Gestern wurden auch die gerichtlichen Auflassungen von 5 Grundstücken, in Quernheim belegen, vorgenommen. Davon sind bereits von 4 kleineren Leuten, mit zum Teil recht zahlreichen Kindern, schmucke Einfamilienhäuschen gebaut, welche mit Hilfe des Vereins Heimstätte von der Landesversicherungsanstalt beliehen werden. Zwei weitere Verkäufe von Grundstücken liegen bereits vor. Auf diese Weise ist ein Grundstück von etwa 7 Morgen, welches früher wild und unrentabel dalag, das der Kaufmann C. H. Tödtmann aus Herford s. Zt. von der Verkoppelungskommission erwarb und durch Kultivierung in gutes Acker- und Gartenland umgewandelt wurde, eine „Heimstätte" für 8 Familien geworden. — Mögen sämtliche Ansiedler recht zufrieden und in Gesundheit manches Jahr auf ihrer „Eigenen Scholle" verleben zur Freude der Begründer des Vereins Heimstätte.

Salzuflen, 20. Sept. Ausgesperrt sind bekanntlich vor einiger Zeit die hiesigen Maurer wegen Lohndifferenzen. Der größte Teil der Maurer hat aus diesem Grunde Arbeiten in der Fremde angenommen. Gestern trafen nun etwa 100 Bauarbeiter von auswärts hier ein, um bei den hiesigen Meistern in Arbeit zu treten.

Salzuflen, 20. Sept. Mit der Kartoffelernte ist hier begonnen. Auf schwerem Boden findet man hin und wieder, wohl infolge des regnerischen Sommers, faule und kranke Knollen.

Minden, 19. Sept. Der Flieger Friedrich wurde hier nachmittags gegen 5 Uhr beobachtet, als er auf der Luftreise von Calais nach Hannover auf einem Etrich-Eindecker Minden überflog.

Bückeburg, 19. Sept. Das Westfälische Jäger-Bataillon Nr. 7 beabsichtigt, die Geschichte des Bataillons neu zu bearbeiten. Als Unterlage hierfür sollen auch die Kriegserinnerungen der noch lebenden Veteranen benutzt werden. Die Veteranen des Westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7 der Feldzüge 1849, 64, 66 und 70/71 werden ersucht, sich mit dem Freiherrn von Rauenstein, Oberleutnant im Westfälischen Jäger-Bataillon Nr. 7 und Bezirksadjutant in Bochum, in Verbindung zu setzen.

Osnabrück, 19. Sept. Bahnunfall. Auf dem Bahnhof Bassum stießen vorige Nacht ein Güterzug und eine Lokomotive zusammen. Beide Maschinen und zwölf Wagen entgleisten. Das Fahrpersonal blieb unverletzt.

Osnabrück, 19. Sept. Auf der Hochzeitsreise gestorben ist am Mittwoch der Vorsteher des hiesigen städtischen Untersuchungsamtes, Dr. phil. Otto Ohlendorf. Eine Blinddarmentzündung machte, laut „Osn. Vztg.", in Interlaken eine Operation notwendig, an deren Folgen O. starb.

Neubeckum, 19. Sept. Bei der Wahl zum Abgeordnetenhause im Wahlkreise Westfalen 5 (Lüdinghausen-Beckum-Warendorf) wurde Graf Max zu Droste-Vischering (Zentrum) mit 430 von 433 abgegebenen Stimmen gewählt.

Lippstadt, 19. Sept. Einbruch. In der verflossenen Nacht wurde bei einem Uhrmacher ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Den Einbrechern fielen etwa 50 goldene und silberne Uhren in die Hände.

Bochum, 19. Sept. Grubenunglück. Auf der Zeche General in Weitmar ereignete sich während der gestrigen Frühschicht ein schwerer Unglücksfall. Drei Bergleute wurden beim Bergeversatz durch herabfallende Gesteinsmassen verschüttet. Einer von ihnen wurde leicht verletzt, während die beiden andern am Abend nur als Leichen geborgen werden konnten.

Steele, 18. Sept. Ausgeplündert wurde der Händler B. aus Essen, der gegen 11 Uhr abends mit seinem Fuhrwerk über die Laurentiusstraße fuhr. Zwei Frauenspersonen hielten den Mann an und raubten ihm 1100 M. Der Polizei ist es gelungen, die frechen Diebinnen in Steele zu verhaften. Einen großen Teil des Geldes hatten sie bereits ausgegeben.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Sept. Im Elitehotel fand gestern nachmittag eine von dem Schiffahrtsverein für den Dortmund-Emskanal einberufene Versammlung statt, die die außerordentlichen Schäden der sogenannten Notstandstarife für die Binnenschiffahrt noch einmal klarlegte und gegen eine etwaige Verlängerung oder Wiedereinführung dieser Tarife Stellung nahm. Es waren etwa 70—80 Herren erschienen. Den Vorsitz führte Reederei-Direktor Schilling-Duisburg. Nachdem Generalsekretär Dr. Martens den Zweck der Versammlung und besonders die außerordentlichen Schäden dieser Notstandstarife in längerer Rede dargelegt hatte reichte er eine Resolution ein, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde und die folgenden Inhalt hat: „Die sogenannten Notstandstarife vom 17. August, 20. September, 15. Dezember 1911 und vom 10. Oktober 1912 haben ihren Zweck verfehlt, da sie weder den Viehzüchtern bezw. den Landwirten noch den Konsumenten genutzt, sondern geschädigt haben, weshalb selbst jene Kreise sich in keiner Weise für diese Tarife haben erwärmen können. Diese Tarife haben aber auch im Handel Belästigung und Verwirrung hineingetragen. Das gute Einvernehmen zwischen Käufer und Verkäufer ist bedroht, und aller Orten ist Unsicherheit und Mißtrauen verbreitet. Den empfindlichsten Schaden haben sie vor allem der Binnenschiffahrt zugefügt: denn gewaltige Transportmengen sind den Wasserstraßen auf die Eisenbahnen übergegangen, und dadurch hat die Binnenschiffahrt, die zum größten Teile unter den Nachwehen der Dürre von 1911 zu leiden hat und auch durch verschiedene unbegründet und leichtfertig inszenierte Streiks empfindlich in ihrer Erwerbstätigkeit gestört worden ist, Schaden erlitten, namentlich durch die Entziehung der sogen. Transporte, die ihr seit Anbeginn zugestellt werden und auf die sie durch Errichtung der mächtigen Speichern, durch Beschaffung von kostspieligen Silos und Elevatoren sich eingerichtet hat. Z. B. hat eine ganze Reihe von Binnenschiffahrtsfirmen ihre Betriebe ganz stillegen oder doch so einschränken müssen, daß Verluste auf Verluste folgten, sodaß, falls nicht durch endgültige Schritte die unglücklichen Notstandstarife einer Aenderung unterworfen werden, der Zusammenbruch einer großen Anzahl solcher Binnenschiffahrtsbetriebe unvermeidlich ist. Daher weisen die Binnenschiffahrtsvereine des Dortmund-Emskanals, des Rhein-Herne-Kanals, des Rheins, der Weser, der Fulda, Aller, Elbe, der märkischen Wasserstraßen

und der Oder mit Nebenflüssen nochmals mit allem Nachdruck auf die außerordentliche Schädlichkeit der Notstandstarife hin und erheben allerschärfsten Protest gegen alle Bestrebungen, die auf Beibehaltung bezw. Wiedereinführung dieser Tarife gerichtet sind oder ihnen die Wege zu ebnen vermögen." Diese Resolution soll allen Handelskammern und zuständigen Stellen zugehen.

Berlin, 20. Sept. Der 43jährige Geheime Kanzleisekretär Benno B., der bei der Oberrechnungskammer in Potsdam beschäftigt und nach Verübung umfangreicher Wechselfälschungen geflohen war, ist gestern in Freienwalde an der Oder verhaftet worden.

Marburg, 20. Sept. Hier ist im Alter von 41 Jahren der Prinz Georg Alexandrowitsch Turjewsky gestorben, er wurde von einem langjährigen unheilbaren Leiden durch den Tod erlöst. Der Verstorbene war der einzige Sohn Kaiser Alexander II. und der Fürstin Katharina Dolgorucki. Er war ungefähr acht Jahre alt, als der Zar nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, der Kaiserin Maria Alexandrowna, einer geborenen Prinzessin von Hessen-Darmstadt, sich mit der früheren Hofdame trauen ließ.

Pest, 20. Sept. Der um 11 Uhr abends fällige Personenzug ist infolge falscher Weichenstellung bei Horst entgleist. Drei Wagen und der Postwagen wurden zertrümmert, zwei Personen wurden schwer und mehrere andere leicht verletzt.

Grisolles, 19. Sept. Der heute abend ausgegebene Bericht über das Befinden des Oberleutnants von Winterfeldt besagt, daß dem Kranken heute nachmittag ein neuer Verband angelegt wurde. Infolge der damit verbundenen Anstrengungen ist er ein wenig erschöpft. Der Puls beträgt 100, die Temperatur 37. Die flüssige Nahrung wird weiter gut aufgenommen. Die Aerzte bleiben die Nacht über ständig am Lager des Kranken, ebenso der dem Militärattaché als Hilfsarbeiter zugeteilte Hauptmann Janensch.

Villacoublay, 19. Sept. Als der Flieger Reichelt, der morgen früh zum Rückfluge nach Berlin aufsteigen wollte, heute nachmittag einen Probeflug unternahm, erlitt seine Flugmaschine eine erhebliche Beschädigung. Der Flieger blieb unverletzt. Er reiste heute abend mit seinem Passagier Hähnel nach Johannisthal ab.

Kopenhagen, 20. Sept. Wie die Leitung des hiesigen Flugplatzes mitteilt, ist der für nächsten Sonntag geplant gewesene Besuch des Zeppelinluftschiffes „Sachsen" aufgehoben, weil sich die erforderliche Anzahl Passagiere für die Rückfahrt von Kopenhagen nach Berlin nicht gefunden hatte.

Konstantinopel, 20. Sept. Die Pforte soll dieser Tage einer französischen Gesellschaft eine Bau- und Betriebskonzession für eine 154 Kilom. lange Bahnlinie von Adalia, einer Hafenstadt im südlichen Kleinasien, über das Taurusgebirge nach Buldur erteilt haben. Für die Anleihe von 700 Millionen Francs erhält Frankreich eine Reihe wichtiger Konzessionen. Außer einer Reihe von bedeutsamen Privilegien in den Häfen von Kaiffa in Syrien, Heraklea u. Ineboli am Schwarzen Meere wird Frankreich auch die Ausführung und den Betrieb einer ganzen Reihe von Bahnlinien in Kleinasien übertragen.

Washington, 19. Sept. Das Konferenzkomitee hat das Wertzollsystem für die Gruppe Seiden angenommen und die spezifischen Zollsätze des Senats abgelehnt. Gewisse Zölle für Seiden- und Eisenfabrikate wurde gegenüber den Sätzen des Senats herabgesetzt. Roheisen und anderes billiges Eisen wurde auf die Freiliste gesetzt.



Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser innigstgeliebter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schuhmachermeister

Heinrich Köster

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen:
Kinder und Angehörige.

Herford, den 19. September 1913.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Sept., nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Hämelingerstrasse aus statt.

Am **23. September** dieses Jahres findet am hiesigen Amtsgericht **vormittags 10 Uhr**, Zimmer 16, die

Versteigerung

der zur Konkursmasse **Wilhelm Hildebrand**, Bäckerstraße, gehörende

Grundbesitzung nebst Gebäuden

statt.

Da das Haus in der besten Geschäftslage Herfords belegen ist, so bietet sich Geschäftsleuten eine selten günstige Gelegenheit zum Kauf eines Geschäftshauses.

Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen, sich zur bestimmten Zeit am Gericht einzufinden.

Der Konkursverwalter.

In meinem Hause **Höckerstraße 13** ist die

I. Etage

per 1. April 1914 **zu vermieten.**

Ernst Behle.

Konsum-Verein Herford und Umgegend
e. G. m. b. H.

Wir bitten unsere geehrten Mitglieder, ihren Bedarf in

Futter-Kartoffeln

umgehend in den Verkaufsstellen anzugeben, da die Lieferung Anfang kommender Woche beginnt.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Schweinebestande der Wwe. Schnepel zu Löhne 112 die Rotlaufseuche ausgebrochen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Löhne, den 17. Sept. 1913.

Die Polizeiverwaltung.
J. V.
Carl Schäffer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Baugewerkeninnungskrankenkasse.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 6. September cr. wegen der Wahlen der Ausschußmitglieder bringen wir noch zur öffentlichen Kenntnis, daß bei der Baugewerkeninnungskrankenkasse verbundene Wahlvorschläge zugelassen sind. In solchen Fällen müssen die Unterzeichner der betreffenden Vorschläge oder die Wahlvorschlagsvertreter übereinstimmend spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag bei uns die Erklärung abgeben, daß die Vorschläge miteinander verbunden sein sollen.

Herford, d. 17. Sept. 1913.
Das Versicherungsamt.

Kaufmännische
Krankenkasse
Herford
(Eingeschriebene Hülfskasse.)

Außerordentliche
Generalversammlung

am **Sonnabend, d. 27. Sept. cr.**
abends 9 Uhr
im Restaurant **H. Geilker.**

Tagesordnung:

1. Umwandlung der eingeschriebenen Hülfskasse in eine Zuschußkasse.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand:
F. W. Pankoke.

Turnklub Herford
e. V.
— M. d. D. T. —

feiert am **Sonnabend, den 27. Sept., abends 8½ Uhr** auf dem Schützenberge

Rekruten-Abschiedsfeier

verbunden mit **Ball.**

Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Das Festkomitee.

Schießbrillen

Max Görn, Alter Markt 8.



Junge Enten
Junge Tauben
empfiehlt
Carl Massmann
Hoflieferant
Neuer Markt 24, Teleph. 58.

Kleßmann & Funhoff
Neuer Markt 4 Telefon 689

Werkstätten
für moderne
Polstermöbel und Dekorations-Atelier.

Lieferung kompl. Aussteuern.
Grosses Lager in
Gardinen und Stoffen.

Billigste und leistungsfähigste Bezugsquelle in selbstangefertigten Klubmöbeln.

Prima Referenzen.

Ff. Speisekartoffeln:

Julinieren	p. Ctr.	3.00 M.
Eier	p. Ctr.	3.20 M.
Heidelberger	p. Ctr.	3.00 M.

sowie **dicke gesunde**
Futterkartoffeln
per Ctr. 2.20 M.
hat abzugeben
Carl Schaper,
Bünderstr. 49. Telefon 722.

Wer verkauft sein Haus, gleich welcher Art, auch mit **Geschäft, Baustelle oder Landwirtschaft,** in Herford oder Umg.? Adr. sof. erb. an W. Barenthin, Osnabrück, postl.

Wohnung,

II. Etage, abgeschlossen, 4 Zimmer (Gas und elektr. Licht) sofort oder später zu vermieten
Bielefelderstraße 43.

Junger Kaufmann sucht
möbl. Zimmer
evtl. mit voller Pension per 1. Oktbr. cr. Nähe der Bahn.
Offert. m. Preisangabe unter 9101 an die Exp. d. Bl.

Freundlich
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee, ziemlich groß, ist zum 1. Oktober an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Holland 18 II.

Ein junger Mann als
Packer
per sofort gesucht.
Herforder Kartonnagenfabrik,
Adolf Hartenstein.

Wir suchen auf sofort einige
junge Arbeiter und Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung.
Schnabel & Voldriede,
Chocoladenfabrik, Bünderstraße.

Lehrmädchen
zum **Namensticken** werden gesucht.
Hermannstr. 4, 2. Etg.

Gerstenschrot

in bekannter, hochfeiner Qualität bieten wir unserer werten Kundschaft mit **Mk. 16.—** pro 100 kg frei Haus an.

F. W. Bexten Nachf.

Wichtig
für Reklamemarkensammler

Empfing einen größeren Posten
Ia. Toilette-Seife
von Borgmann & Co., Stück **25** Pfg. einliegend **10 der wertvollsten Reklamemarken.**

Ferner:
Waffeln mit Marken,
Stück 1 Pfg.
Schuh-Creme
mit Reklame-Marken.
Chr. Röckemann.

Holzwolle-Spähne,

sowie **Holzwolle** zu **Obstverpackung** und bei **Umzügen** stark begehrt, schon von 2.30 u. 4.— Mk. an die 100 Pfd., in Ballen von ca. 30 bis 200 Pfd. vorrätig.
Fritz Raabe, Herford i. W.
Fernspr. 41. Unt. d. Linden 35.

Gasherd nebst Tisch

billig zu verkaufen.
Eisgrabenstr. 7, 1. Etg.

Statt Karten.

Emma Breitenströter
Friedrich Depping
Verlobte.

Herford Haspe i. W.
im September 1913.

Fürstliches Bad Salzuflen.

Sonntag, 21. Septbr.:
Letzte Konzerte des Fürstlichen Kur-Orchesters.
Dienstag, 23. Septbr.:
2 Konzerte des städt. Orchesters-Bielefeld.
Mittwoch, 24. Septbr.:
2 Militär-Konzerte
der Kapelle des 164. Inft.-Regts. Hameln.
Freitag, 26. u. Sonntag, 28. Septbr.:
2 Militär-Konzerte
der Kapelle des 55. Inft.-Rgts. Detmold.

Fürstliche Badeverwaltung.

Neue Welt.

Am Sonntag, den 21. September:
Grosses Tanzvergnügen.
Bohnen-Polonaise.
Verstärktes Orchester.

Turngemeinde-Herford e. V.
M. d. D. T.

Sonnabend, den 27. Sept., 8½ Uhr abends in den oberen Sälen des **Bürger-Vereins**

Tanz-Kränzchen

verbunden mit einer **Abschiedsfeier** für die zum Militär eintretenden Mitglieder.

Theater — Heitere Vorträge.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen ergebenst ein **Der Turnrat.**

Wochen-Spielplan des Stadttheaters Bielefeld.

Samstag, den 27. September 1913:
Ausser Abonnement 1. Kleine Preise.
7½ Uhr. **Eröffnungs-Vorstellung.** 7½ Uhr.
Iphigenie auf Tauris.
Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Wolfgang v. Goethe.
Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 28. September 1913:
Dauer-Abonnement 1. **Ein Sommernachtstraum** von William Shakespeare.
Anfang 7 Uhr. Musik v. Mendelsohn. Ende nach 10 Uhr.

Vorverkauf für alle Tage beginnt am Dienstag, 30. Sept. Abonnements-Bestellungen werden bis einschl. Donnerstag, 2. Oktober entgegengenommen.

Stadt-Theater-Restaurant
Carl Asshauer

Halte meine aufs modernste renovierten
Restaurations-Räume
dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zum Besuche und die **oberen Säle** für Festlichkeiten bestens empfohlen.

Allg. Ortskranken-Kasse
für gewerbliche Arbeiter der Stadt Herford.

Für die Leitung unseres Büros **suchen wir eine tüchtige Kraft** als

Geschäftsführer.

Berücksichtigung können nur solche Bewerber finden, die imstande sind, die Geschäfte einer Krankenkasse **von 6000 Mitgliedern** zu führen. Hierzu sind in erster Linie die notwendigen Kenntnisse in der **Buchführung,** sowie aber auch Erfahrungen in der **Krankenkassen-Praxis** notwendig.

Offerten sind an unsere Geschäftsstelle, Hämelingerstr. Nr. 5, geschlossen, und mit der Aufschrift **„Geschäftsführer"** bis zum 15. Oktober einzureichen.

Der Antritt soll evtl. am 1. Dezember, spätestens aber am 1. Januar 1914 erfolgen.

Der Vorstand.
J. A.: **Fritz Schmidt,** Schriftführer.

Empfehle mein
reichhaltiges Lager in allen
Neuheiten der Saison
und lade höfl. zur
Besichtigung meiner Modellhüte ein.

L. Röscher, Modes,

Friedhofstr. 5 **Ecke Eisgrabenstr.**

1913

Zur bevorstehenden Saison

sind meine Läger wieder auf das Reichhaltigste und Schönste sortiert. Die reiche Fülle des von mir Gebotenen, die Güte der Qualitäten, die ausserordentliche Preiswürdigkeit geben jederzeit die Gewähr, den grössten Ansprüchen genügen zu können.

Die Herbst-Mode
hat sehr viel Schönes und Neues gebracht. Nach wie vor erfreut sich besonders
das Jacken-Kleid
und der
Damen-Ulster
einer grossen Beliebtheit. Der Sitz ist ein vorzüglicher und ersetzt allerbeste Massarbeit.

Damen-Kleidung

Herbst-Jackenkleider
Cutaway-Fassons
aus modernen Diagonal-, Cotelé-Ramagé-, Noppen-, Krimmer- und engl. gemusterten Stoffen
25 30 45 55 bis 125 Mk.

Uebergangs-Mäntel
offen und hochgeschlossen
aus vielen neuartigen Stoffen, wie Mirza, Krimmer, Curl, Noppen und Astrachan
20 25 38 45 bis 95 Mk.

Backfisch- und Kinder-Konfektion

Dieser grossen Spezial-Abteilung meines Hauses widme ich stets besondere Aufmerksamkeit und finden Sie eine unbegrenzte Auswahl in allen Grössen, Fassons und Preislagen.

Kleider-Stoffe

Sämtliche Bedarfsartikel für Schneiderinnen

bringe ich in den neuesten Stoff-Bindungen und Farben, auffallend billig. Grossen Anklang finden **Cotelé-Gewebe** in breit gerippt, sowie Diagonale. Chice Neuheiten in **Blusen- und Kleider-Seiden**. — — — **Seiden-Cachemir** in aparten Farben.

Ich bitte um gefällige Beachtung meiner Schaufenster
Alter Markt 12 und Bäckerstrasse 33.

Albert Rosenbaum

Herford, Alter Markt.

Erstklassige Einkaufsstätte für Damenmoden.

Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 221 (enthält 12 Seiten). Sonnabend, den 20. September 1913. 68. Jahrgang.

Die preußischen Finanzen im Rechnungsjahr 1914.

Demnächst nehmen die Verhandlungen des Finanzministeriums mit den Einzelressorts behufs Prüfung und Feststellung der von letzteren für das Rechnungsjahr 1914 angemeldeten Forderungen ihren Anfang. Dabei wird sich, wie in früheren Jahren, so auch diesmal herausstellen, daß die Bedürfnisse und Wünsche über das Maß der vorhandenen Deckungsmittel hinausgeht. Zweifellos wird die Aufgabe, hierin bei der Aufstellung des preußischen Etatsentwurfs für 1914 einen angemessenen Ausgleich herbeizuführen, ohne daß die Kulturaufgaben leiden, diesmal noch schwieriger als sonst zu lösen sein, denn unter dem zwingenden Gebot der Sparsamkeit haben in den letzten Jahren wiederholt auch an sich berechtigte Forderungen zurückgestellt werden müssen, die mit verstärkter Dringlichkeit wiederkehren und Befriedigung verlangen. Die Frage, ob es unter diesen Umständen gelingen wird, auch im Rechnungsjahr 1914 ohne Zuschlagsanleihe auszukommen, ist deshalb von besonderem Interesse, weil mit dem Etat für das laufende Rechnungsjahr zum ersten Male die vorangegangene fünfjährige Defizitperiode überwunden wurde und nunmehr sich zeigen muß, ob die damit eingetretene Besserung des Standes der preußischen Staatsfinanzen von Dauer sein wird. Was dazu seitens der Staatsregierung geschehen kann, wird sicherlich geschehen. Aber auch das Abgeordnetenhaus, das zum ersten Male in der neuen Legislaturperiode den Staatshaushalt zu verabschieden hat, wird es an verständnisvollem Zusammenwirken mit der Staatsregierung nicht fehlen lassen dürfen, wenn das Ziel erreicht werden soll. Die Wege, die der Landtag dabei zu gehen hat, sind durch die finanzwirtschaftliche Praxis und Entwicklung der letzten Jahre verzeichnet. Wenn es gelungen ist, in den Rechnungsjahren 1911 und 1912 statt der etatsmäßigen Fehlbeträge rechnungsmäßige Ueberschüsse, wenn auch von geringer Höhe, zu erzielen und die Rücklagen in den Ausgleichfonds gegenüber den im Etat angenommenen Beträgen beträchtlich zu erhöhen, so nicht zum wenigsten deshalb, weil zwei Momente der Stetigkeit, die anläßlich der Finanzreform von 1909 getroffene Vereinbarung betreffs Festlegung der ungedeckten Matrikularbeiträge und das Eisenbahnabkommen von 1910 mit seiner festen Abgrenzung zwischen Eisenbahnfinanzen und Staatsfinanzen, ihre günstigen Wirkungen zu äußern vermochten. Die Grundlinie, auf der sich die Finanzgebarung in Preußen, soweit sie von dieser im Jahre 1910 getroffenen Regelung abhängig ist, auch nach Ablauf der bisherigen Geltungsdauer der Vereinbarung zweckmäßig zu bewegen hat, sollte damit auch für den Landtag vorgezeichnet sein. Abgesehen davon, daß es gilt, für Befriedigung der immer wachsenden Ausgabeerhöhungen zu sorgen, muß angesichts des engen Zusammenhanges zwischen Staatsfinanzen und Wirtschaftsleben im preußischen Staatshaushalt mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Ausgleichfonds, noch ehe er die vorgesehene Höhe von 500 Millionen Mark erreicht hat, für die auf ihn angewiesenen Ausgabezwecke in Anspruch genommen werden muß. Dazu kommt aber weiter, daß sich die gebieterische Notwendigkeit einer verstärkten Schuldentilgung immer mehr fühlbar macht. Während im Reiche seit 1909 erheblich höhere Tilgungssätze in Geltung sind, findet in Preußen die Schuldentilgung nach niedrigeren Sätzen und von der jedesmal vorhandenen Schuld statt. Daß bei der Neuregelung der Verwendung der Eisenbahnüberschüsse hierin Wandel geschaffen werden muß, hat der Finanzminister in seiner letzten Etatsrede mit allem Nachdruck betont. Auch von dieser Seite her wird man also mit neuer Belastung der preußischen Staatsfinanzen zu rechnen haben, der bei der Neuregelung des Verhältnisses zwischen Eisenbahnfinanzen und Staatsfinanzen sowie überhaupt im Rahmen der weiteren Entwicklung der preußischen Finanzen Berücksichtigung zuteil werden muß, wenn die günstigen Grundlagen, auf denen die preußische Staatswirtschaft nach Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt mehr als je beruht, auch bei rückläufiger Konjunktur, erhalten bleiben sollen.

Die deutsche Armee am 6. Oktober.

Die am 1. Oktober beginnenden, am 6. Oktober dieses Jahres abgeschlossenen Neuformationen und Formationsänderungen bilden in der Entwicklungsgeschichte des deutschen Heeres eine Epoche von einschneidendster Bedeutung. Dies wird in einem Artikel der Magdb. Ztg. vom Generalleutnant Metzler eingehend gewürdigt. Den Darlegungen entnehmen wir: Die Infanterie steht am 6. Oktober in vollständiger Stärke von 669 Bataillonen da (bei Neuformierung von 22 Bataillonen, und zwar 15 preußischen, 2 bayrischen, 3 sächsischen, 2 württembergischen). Dann haben sämtliche Regimenter drei Bataillone. Die Kavallerie erreicht die Stärke von 548 Eskadrons, und nur Bayern hat zur Komplettierung zweier Regimenter bis 1915 noch zwei fehlende fünfte Eskadrons zu formieren, so daß in zwei Jahren die gesetzlich festgelegte Stärke von 550 Eskadrons erreicht ist. Die Feldartillerie hat ihre teilweise Umformung reitender in fahrende Batterien am 6. Oktober beendet, so daß sie mit 600 fahrenden Batterien à sechs Geschütze und 33 reitenden Batterien à vier Geschütze bereit steht. Die 33 reitenden Batterien, formiert in 11 Abteilungen zu drei Batterien, sind für die im Kriegsfall aufzustellenden 10 Kavalleriedivisionen neben der bereits im Frieden formierten Gardekavalleriedivision bestimmt. Mit der Umformierung der Feldartillerie geht eine teilweise Umbewaffnung Hand in Hand, indem nunmehr nicht nur je eine Division jedes Armeekorps, sondern jede der zwei Divisionen eine Haubitzabteilung besitzen wird.

Gleichzeitig mit den Neuformierungen findet eine erhebliche Erhöhung der Kampfkraft der Infanterie statt; durch Zuteilung einer Maschinengewehr-Kompanie zu jedem Regiment, bei den Jägerbataillonen durch Zuteilung je einer solchen Kompanie und je eine Radfahrabteilung. Diese letztere Neuerung erhöht ganz bedeutend den Wert der Kavalleriedivisionen. Was aber den Wert aller Waffen erhöht, das ist die Neuregelung der Etatsstärken an Offizieren, Mannschaften und Pferden, in ihrer Vereinfachung, Erhöhung, Anpassung an die Grenz- und Mobilmachungsverhältnisse. Das, was zunächst in Feindesland zu werfen ist, das ist die Kavallerie. Die hat nun einen starken erhöhten Etat. Ebenso die Hauptwaffen, die zu den Kavalleriedivisionen gehören. Die Stärke der Kavallerieregimenter beträgt nunmehr 740 Unteroffiziere und Mannschaften, 726 Pferde. Voraussichtlich werden sechs solcher auf den Kriegsfuß gesetzter Regimenter zu einer Kavalleriedivision formiert, und als sicher ist anzunehmen, daß außer Pionier-, Nachrichten-, Flieger-, Maschinengewehrabteilungen und Funkenstationen diesen Divisionen je ein Jägerbataillon und eine reitende Feldartillerie-Abteilung zugeteilt wird. Die Stärke des ersteren (641 Mann) beträgt nunmehr im Frieden 61,04 v. H. der Kriegsstärke und der Friedensetat einer reitenden Batterie ist jetzt: 4 Offiziere, 137 Unteroffiziere und Mann, 144 Dienstpferde. Dieser Stand ermöglicht die Friedensausbildung der Batterie mit der Bespannung von 4 Geschützen, 4 Munitions- und 1 Beobachtungswagen. Da die Formierung von den Jägerbataillonen, mithin auch den Kavalleriedivisionen zugeteilten, Radfahrerkompanien neuartig ist, so sei angegeben, daß ihre Friedensetatsstärke auf einen Hauptmann (Berittenen), zwei Leutnants, 13 Unteroffizieren, 100 Mann festgesetzt ist.

Ist aus dem Vorstehenden zu ersehen, daß die Kavalleriedivisionen aufs schnellste bereit sind, um in Feindes Land zu rücken, so kann auch festgestellt werden, daß nunmehr der Uebergang der drei Hauptwaffen derGesamtarmee vom Friedens- auf den Kriegsfuß bedeutend erleichtert ist. Von den Infanteriebataillonen der preußischen Armee stehen 252 auf dem hohen (68.66 v. H. der Kriegsstärke) und nur 246 auf dem niederen Etat (61.64 v. H. der Kriegsstärke). Diese neuen für Truppen an den Grenzen und im Innern des Reiches bestimmten Etats sind von ganz besonderer Bedeutung für die 600 fahrenden Feldbatterien. Von ihnen stehen jetzt 255 auf dem hohen Etat mit vier Offizieren, zwanzig Unteroffizieren, 123 Mann, 100 Pferden. Sechs Geschütze, 3 Munitions-, ein Beobachtungswagen können nunmehr bespannt werden und auch die 345 fahrenden Batterien des niedrigen Etats sind von jetzt ab in weit besserer Verfassung, da sie ihre Friedensausbildung mit der Bespannung ihrer sämtlichen sechs Geschütze und eines Beobachtungswagens betreiben können.

Politik und Presse.

Der Köln. Ztg. wird — inspiriert — aus Berlin telegraphiert:

Der General der Kavallerie v. Bernhardi hat in der Post den Hetzartikel eines rabiaten Irländers aus der Irish Review abgedruckt, der zum Ausdruck bringt, wie glücklich Irland wäre, wenn es deutsches Reichsland werden könnte oder wenn es — immer im Fall der Besiegung der Engländer — sich zu einem „selbständigen unter internationaler Garantie stehenden neutralen irischen Staat“ gestalten ließe. Es heißt in Bernhardis Artikel weiter, als Wiedergabe jener irischen Aeußerungen ein siegreiches Deutschland, das die englische Flotte geschlagen und dann vielleicht Irland vorläufig besetzt habe, werde in seinem eigenen Interesse zu dieser Lösung greifen, die auch den übrigen europäischen Staaten nur genehm sein könne. Der Herr General bemerkt zu diesen irischen Phantasien aus eigenem folgendes:

„Vieles ist natürlich Illusion; der Wunsch ist auch hier wie so oft, der Vater des Gedankens; für uns ist es aber nicht ohne Interesse, zu wissen, daß, wenn es über kurz oder lang zum Kriege mit England kommt, wir im feindlichen Lager selbst Verbündete haben, die unter Umständen zum Handel entschlossen sind und jedenfalls eine schwere Sorge für England bilden und vielleicht einen Teil der englischen Truppen fesseln werden“.

Der Leser stelle sich nur einmal den Lärm vor, der sich in Deutschland erheben würde, wenn ein französischer General etwa die Zuschrift eines Lothringens veröffentlichte, der mit der deutschen Herrschaft unzufrieden ist, und daraus den Schluß zöge, wie angenehm es sein würde, im Kriege mit Deutschland „im feindlichen Lager selbst Verbündete zu haben“. Man wird in England den Leitern der deutschen auswärtigen Politik zutrauen, daß sie soviel Ahnung von den irischen Verhältnissen haben, um den verrückten Artikel eines Irländers in seiner politischen Bedeutung richtig einzuschätzen, das heißt, so niedrig wie nur möglich. Aber was General von Bernhardi in dem oben zitierten Satz aus eigenem zu den irischen Phantasien bemerkt, das muß doch laut und deutlich als sachlich und als politisch falsch und als eine Störung für unsere ruhige politische Arbeit zurückgewiesen werden. Selbst angenommen — was wir ausdrücklich noch einmal als angesichts der wahren irisch-englischen Verhältnisse als sachlich unsinnig bezeichnen wollen, um ja nicht mißdeutet zu werden, — selbst angenommen, die deutsche Politik rechne mit einem „über kurz oder lang“ kommenden Kriege mit England und hoffe in diesem Falle auf diesen „Verbündeten im feindlichen Lager“ — auf den, um es immer zu wiederholen, „zu rechnen“ ihr gar nicht einfallen könnte — so wäre es doch eine politische Torheit ohnegleichen, eine derartige Hoffnung auf offenem Markte auszuschreien. Was schließlich die Ansichten des Herrn Generals betrifft, daß der deutsch-englische Krieg „über kurz oder lang“ kommen müsse, so braucht man nicht erst zu betonen, daß Deutschland den Weg, sich über konkrete Streitpunkte mit England zu verständigen, weitergehen wird und daß es dabei die überwältigende Mehrheit seiner Bevölkerung hinter sich hat, die einen Eroberungskrieg gegen England weit von sich weist.

Der Handel Deutsch-Ostafrikas 1912.

Während noch vor wenigen Jahren die Berichte über die wirtschaftlichen Verhältnisse in unseren deutschen Kolonien in Afrika meist recht trübe waren, haben die Berichte aus den letzten Jahren erfreulicherweise keinen Anlaß zu Pessimismus mehr gegeben, und es scheint, als sollte der hartnäckige Fleiß, den Deutschland in seinen schwierigen kolonialen Aufgaben zutage legt, endlich belohnt werden. Das gilt insbesondere, wie aus einer im Augustheft der „Kolonialen Rundschau“ veröffentlichten Untersuchung von Dr. E. Obst hervorgeht, von Deutsch-Ostafrika, dessen aufsteigende wirtschaftliche Entwicklung in seinen Einfuhr- und Ausfuhrziffern zum Ausdruck kommt.

Von 14,067 Mill. Mark im Jahre 1897 ist der Gesamtwarenverkehr der Kolonie auf 68,329 Millionen Mark im Jahre 1911, d. h. um 385,7 Prozent gewachsen, eine gewaltige Steigerung, die auch im Jahre 1912 angehalten hat, so daß für dieses Jahr der Gesamtwarenverkehr auf ca. 82 Millionen Mark zu schätzen ist. Sieht man von dem unmittelbaren Einfluß des Bahnbaues ab, so ergibt sich, daß die Einfuhr 1897 63,4 Prozent, 1905 55,8 Prozent und 1911 57,8 Prozent des Gesamthandelsverkehrs betrug, während die entsprechenden Ausfuhrziffern 36,6 Proz., 44,2 Proz. und 42,2 Proz. betrugen. Der Anteil der Ausfuhr ist also, obwohl die Einfuhr immer noch überwiegt, nicht unwesentlich gestiegen, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Kolonie allmählich aus dem Zustand wirtschaftlicher Unreife herauskommt. Textilwaren wurden im Jahre 1911 für 14,023 Millionen Mark gleich 30,6 Proz. der Gesamtwareneinfuhr, davon Baumwollgewebe für 11,240 Millionen Mark, eingeführt. Da der Wert der Tertilwareneinfuhr im Jahre 1897 nur 4,776 Millionen Mark betrug, ergibt sich somit für diesen Artikel eine Einfuhrsteigerung von nicht weniger als 193,6 Proz. Der Grund für dieses Anwachsen ist das Eindringen der Bahnen und damit der Kultur in das Innere und der dadurch hervorgerufene Übergang von der Fellbekleidung zur Stoffbekleidung.

Ein wenig erfreuliches Resultat aber ist es, daß von dem Gesamtbedarf an Tertilwaren, Bekleidungsgegenständen usw. trotz des hohen Standes unserer heimischen Textilindustrie nur 26,8 Proz. von Deutschland geliefert wurde! Noch ungünstiger gestaltet sich das Bild für die Baumwollgewebe, die ja den größten Posten dieses Artikels ausmachen. Aus Afrika ohne Sansibar, vor allem aus Britisch-Ostafrika, kamen 24,7 Proz., aus Indien 21,8 Proz., aus Deutschland, das somit erst an dritter Stelle steht, 20,3 Proz., aus Europa ohne England und Deutschland 16,2 Proz. Und dieses Resultat bei einer deutschen Ausfuhr von Baumwollgeweben im Werte von 237,6 Millionen Mark! Dieser Tatsache, die sich aus der Vorherrschaft der indischen und arabischen Kleinhandels erklärt, sollte die deutsche Textilindustrie ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden, denn wie soll die deutsche Exportindustrie auf den außereuropäischen Märkten fremder Mächte vorankommen, wenn ihr dies selbst in den eigenen Kolonien so wenig gelingt, wie der Textilindustrie in Deutsch-Ostafrika!

Britta.

Roman von B. von Winterfeld.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Für die Nächte hatte Steinberg eine Diakonisse kommen lassen, mit der er sich in den Nachtwachen teilte. Britta hatte es durchaus nicht gewollt, aber ihre Kräfte waren so erschöpft, daß ihr der Doktor die Notwendigkeit einer zeitweisen Ablösung zwingend vorstellte, wenn sie nicht selber krank werden wollte.

Da gab sie nach, aber unter der Bedingung, daß man sie sofort rufe, sobald ihr Mann nach ihr fragen würde.

Eines Nachts, als Steinberg die Wache hatte und still in seinem Sessel am Krankenbett saß, rief Falk leise seinen Namen, und als der Doktor sich zu ihm herabbeugte, sagte er mit schwacher Stimme: „Wie war es möglich, daß Sie meine Frau früher jahrelang kannten, ohne sie zu lieben? Sie waren befreundet, jung, und dennoch schlug Ihr Herz niemals für sie?"

Steinberg schwieg. Was hätte er antworten, erklären sollen? Da fuhr der Kranke leise fort: „Sie wundern sich über das, was ich zu Ihnen sage, aber mir liegt viel daran, Klarheit über alles zu haben, ehe ich scheide, und das wird bald sein." Erschöpft hielt er inne.

„Sie dürfen nicht so viel sprechen. Sie sollten zu schlafen suchen."

„Ich habe nicht mehr viel Zeit, lieber Steinberg, und ich muß alles mit Ihnen besprechen. Morgen lassen Sie, bitte, einen Rechtsanwalt kommen. Ich muß noch manches ordnen. Ich bitte Sie, meines kleinen Sohnes Vormund, meiner Frau Beistand und Berater zu sein, wenn ich fort bin."

Tief ergriffen hielt der Doktor des Kranken fieberheiße Hand. „Ich verspreche es Ihnen, so viel in meiner Kraft steht, Ihre Bitte treu zu erfüllen, lieber Herr von Dorn, und ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen!"

Ein erleichternder Seufzer hob die Brust Falks. „Und nun beantworten Sie meine Frage von vorhin. Wie kam es, daß Sie in den langen Freundschaftsjahren den Weg zu Britta nie fanden?"

Endlich kam es mühsam von des Arztes Lippen: „Ich würde niemals hierüber gesprochen haben, aber Ihnen allein will ich antworten. Ja, ich habe Ihre Frau geliebt vom ersten Tage an, als ich sie kennen lernte. Ich hatte meine ganze Zukunftshoffnung aufgebaut auf eine Vereinigung mit ihr. Darum allein strebte und arbeitete ich unablässig. Aber ich sprach ihr nie von meinen Gefühlen und Hoffnungen, denn als ein teures Vermächtnis hatte mir mein sterbender Vater die Mahnung zurückgelassen, dem Mädchen meiner Wahl nie eher von meiner Liebe zu sprechen, bis ich ihr nicht ein Heim und angemessenen Unterhalt zu bieten vermöchte. Nur ein halbes Jahr hatte ich noch vor mir bis dahin, als ich die Verlobungsanzeige erhielt, die sie mir für immer entrückte. Ihre Frau hat niemals erfahren, daß ich sie geliebt mit der ganzen Kraft meiner Seele. Jetzt habe ich eine große, einträgliche Praxis und bin ein selbständiger Arzt. Es ist wohl gut so, daß ich nun ganz und ungeteilt nur meinem Beruf lebe."

„Armer, armer Freund! Sie haben als Ehrenmann gehandelt, treu und pietätvoll der Mahnung Ihres Vaters eingedenk. Das wird Ihnen einst zum Segen werden!"

Falk hielt Steinbergs Hand fest. Er schloß erschöpft die Augen, dann sagte er dringend: „Verlassen Sie Britta nicht, und seien Sie meinem kleinen Sohn ein Freund und Führer!" Der Gedanke an das Kind, das so heiß von ihm ersehnte, das er nun niemals mehr sehen würde, übermannte ihn. „Mein Bubi! mein kleiner Falk!" stöhnte er schmerzlich.

Steinberg sprach liebevoll und beruhigend, und er vergaß in seinem Leben niemals den dankbaren Blick des Kranken.

Am anderen Tage mußte ein Notar die letzten Wünsche und Bestimmungen Falk von Dorns zu Papier bringen, und eine große, wunderbare Ruhe breitete sich danach über ihn aus.

Der goldene Septembertag ging zu Ende. Britta saß allein bei ihrem Gatten, der ihre Hand in der seinen hielt. „Ich danke dir, Liebling, für alles Glück, das du mir gegeben hast," flüsterte er.

Sie beugte sich über ihn und küßte ihn innig, während heiße Tränen über ihr Gesicht rannen. „O Falk, ich habe nur dir zu danken in alle Ewigkeit für deine große Liebe!" Sie kniete neben ihm, und sein Arm umschlang ihren Hals.

„Sieh', Kind," fuhr er fort, „ich erleide nun wohl die Strafe oder Vergeltung für meinen Leichtsinn, mit dem ich damals die Leidenschaft Anitas hinnahm und mißbrauchte, ohne sie zu lieben. Das hätte Steinberg niemals getan. Damals hatte ich mir nicht viel dabei gedacht. Aber im Leben ist keine Handlung gleichgültig. Wir sollten nie etwas tun, ohne über die Folgen nachzudenken. Ich vergebe der armen Anita. Sie mag schwer gelitten haben." Nach einer Weile fuhr er fort: „Grüße unseren Bubi von mir und deine Eltern. Unser Bubi muß ein besserer Dorn werden, als ich einer war. Doktor Steinberg soll dein Berater sein, meine Britta. Er ist ein edler Mann, dem du völlig vertrauen kannst. In Dornburg wirst du ja deine Heimat behalten!" In heißem Schmerz hatte Britta diesen mühsam gesprochenen Worten ihres Mannes zugehört, während sie bitterlich weinend seine Hände wieder und wieder an ihre Lippen drückte.

Als das scheidende Sonnenlicht die Bergzinnen erglühen ließ, blickte er mit großen, weitgeöffneten Augen auf das schöne Schauspiel. Tiefe Blässe lag auf dem eingefallenen Gesicht. Der Atem ging kurz. Britta stützte seinen Oberkörper mit ihren Armen. Sein Haupt ruhte an ihrer Brust.

Als der Arzt eintrat, sah er, daß es zu Ende ging. Leise trat er näher. „Haben Sie Dank, lieber Freund!" Hab' Dank, geliebtes Weib!" flüsterten die bleichen Lippen, dann klang es noch ganz leise: „Wiedersehn!" Der Blick schien nicht mehr dieser Erde zu gehören, er folgte der scheidenden Sonne, dem verglimmenden Abendrot und sah bereits in jene lichte Welt, in der alles Erdenleid ein Ende hat.

Der Arzt horchte auf den Schlag des Herzens. Aber Falks Herz hatte aufgehört zu schlagen. Lautlos sank Britta in tiefer Ohnmacht am Lager ihres Mannes nieder.

Noch einmal leuchteten die bereits dämmernden Berggipfel auf in wunderbarem Alpenglühen.

Steinberg drückte dem Entschlafenen sanft die Augen zu. Dann hob er behutsam die Ohnmächtige auf und trug sie in ihr Zimmer, die herbeigerufene Diakonissin mit ihrer Pflege betrauend. Er selber saß während der ganzen Nacht auf, die nötigen Telegramme und Briefe schreibend und alles zu veranlassen, was das Geschehene erforderte.

Bleich und kraftlos fand er Britta am nächsten Morgen. Wie eine dumpfe Betäubung lag es auf ihr. Willig fügte sie sich allen seinen Anordnungen.

Als sie den letzten Abschied von der Hülle des Toten genommen und der Sarg geschlossen war, drohte sie zusammenzubrechen. Aber Steinberg trat zu ihr und sagte ernst und dringend: „Liebe, gnädige Frau, Sie müssen sich jetzt erhalten für Ihren Sohn. Sie haben jetzt doppelte Pflichten, Ihrem Kinde Mutter und Vater zugleich zu sein."

Da erwachte in ihr das alte Pflichtgefühl, das Bewußtsein, eine große Aufgabe noch vor sich zu haben, und das gab ihr Kraft, das Leid zu ertragen. Eine tiefe Dankbarkeit gegen Steinberg erfüllte ihre Seele. Was wäre aus ihr geworden in der großen Not, inmitten der Gebirgseinsamkeit, fern von ihren Lieben, hätte er ihr nicht als Freund zur Seite gestanden.

* * *

Jahre waren vergangen. Der Park, der die Dornburg umgab, stand wieder einmal in voller, duftender Fliederblüte, und in den weißen und lila Boskaden sangen die Nachtigallen. Der See glitzerte im Sonnenschein, und im Uferschilf trieben Rohrsperlinge und Wasserhühner ihr munteres Wesen.

„O Mutti, wie ich mich freue! Heute kommt Onkel Steinberg! Ich will ihm meine neue Festung zeigen, und wie gut ich mit der Armbrust schießen kann! Er wird sich wundern! Ueber ein halbes Jahr war er nicht hier. Sag', Mutti, warum kommt er nur so selten her und immer nur so kurz?"

„Weil er sehr viel zu tun hat, mein Bubi. Sieh', er ist ein berühmter Professor in München, und viele, viele Leute, die krank sind, kommen zu ihm, da hat er keine Zeit, oft nach Dornburg zu kommen."

Britta sah noch immer mädchenhaft jung aus, und die schwarze Trauerkleidung, die sie seit ihres Mannes Tode nie mehr abgelegt, hob die Blässe ihres schönen Gesichtes noch mehr hervor. Sie hatte den Arm zärtlich um ihres Sohnes Schultern gelegt und schritt mit ihm durch die schattigen Partwege. Groß für sein Alter, schlank und braungebrannt, glich der neunjährige Falk seinem Vater ungemein. Von ihm hatte er auch die Freude an körperlichen Uebungen und an der Natur geerbt, ebenso das warme Herz und die angeborene Ritterlichkeit. „Das wird einmal ein echter Dornburger Dorn," sagten die Leute.

Mütterchen lebte seit zwei Jahren mit Traute ganz bei Britta. Der alte Major von Kröben war gestorben, und Hans studierte Jura auf der Universität.

Seitdem sie Witwe geworden, lebte Britta allein ihrem Sohn und seinem einstigen Besitz. Sie setzte ihre Lebenskraft daran, ihre Aufgabe als Mutter und als Gutsherrin gewissenhaft zu erfüllen, und Liebe, Vertrauen und Achtung umgab sie zum Lohn.

Zweimal im Jahre kam der Professor Steinberg, der Vormund ihres Sohnes, und mit ihm beriet sie die wichtigen Schritte und Entscheidungen für das Leben und die Erziehung des Knaben.

Nur kurz vermochte der Professor immer zu bleiben. Aber die Tage seiner Anwesenheit erschienen den Schloßbewohnern allemal wie goldene Fäden, die in das jetzt meist dunkle Grundgewebe ihres Lebens hineingesponnen wurden.

Ebenso wertvoll waren für Steinberg selbst diese Besuche. Es wurden mehr und mehr Sonnenblicke für ihn, auf die er sich sechs Monate freute und von deren Erinnerung er die nächsten sechs Monate zehrte. Schlicht und in gegenseitigem Vertrauen verkehrten Steinberg und Britta miteinander. Nur die Interessen und das Wohl des kleinen Falk und seines künftigen Besitzes bildeten den Gegenstand ihrer Gespräche, den Inhalt ihrer Briefe. Und dann war es das Andenken an den Verstorbenen, das beide heilig hielten, und in liebender Erinnerung lebendig zu erhalten suchten.

Britta sah dem Kommen des Freundes heute mit besonderer Spannung entgegen, denn es galt, die Schul- und Unterrichtsfrage für Klein-Falk zu besprechen. Bisher hatte eine Kindergärtnerin ihn unterrichtet, doch mußte dieselbe krankheitshalber ihre Stelle aufgeben, und Steinberg war der Meinung, daß es jetzt an der Zeit sei, Unterricht und Erziehung des Knaben, nun er neun Jahre alt war, männlichen Händen zu übergeben. Dazu vermochte sich Britta nicht zu entschließen, und sie hatte diesen Gegenstand brieflich in letzter Zeit lebhaft mit Steinberg erörtert. Nun war es gut, daß er kam. Mündlich ließ sich doch alles so viel besser besprechen.

Die Abendsonnenstrahlen fielen schräge durch die Fliederbüsche, die Nachtigallen schlugen lauter, da rollt der Wagen auf die Rampe, und Bubi stürzte dem Gast mit Freudengeschrei entgegen. Denn er hing an seinem Vormund mit schwärmerischer Liebe.

Auf der Terrasse begrüßte Britta den Gast. Hoch und schlank, wie immer in dem schlicht herabfließenden schwarzen Kleide, stand sie da, ihm freundlich die schmale, weiße Hand entgegenstreckend, die er ehrfürchtig an die Lippen führte.

Schöner als früher erschien sie ihm in ihrer Mutterwürde und der stillen Witwentrauer. Mütterchen und Traute erschienen ebenfalls zur Begrüßung, und bald saß man in herzlicher und gemütlicher Unterhaltung beim Abendimbiß auf der Terrasse, und der wunderbare Zauber des Maienabends schien Steinberg eine Erquickung nach dem anstrengenden Leben seines ernsten Berufs in der fernen Großstadt. Er gab sich dem Genuß der Stille und ländlichen Schönheit rings dankbar hin.

Dennoch merkte Britta, daß er schweigsamer schien, als sonst. Ernst und nachdenklich ruhte sein Blick zuweilen auf ihr, anders als sonst.

Als man sich des Abends trennte, behielt er ihre Hand länger in der seinen, dann führte er sie an seine Lippen. Und noch jetzt fühlte Britta den Druck dieser Lippen auf ihrer Hand.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück schlug Britta mit dem Professor einen Gang durch den Park vor. Sie konnten dort ungestört die Schulfrage für Bubi besprechen.

Wieder fiel es Britta auf, daß ihr Gast schweigsamer und ernster war und mit sich zu kämpfen schien, ob er seine Ansicht offen äußere. Endlich sagte er: „Für den Jungen wäre es das beste, er besuchte die Schule. Der Unterricht im Hause läßt immer Lücken, die später niemals wieder auszufüllen sind. Er käme dann auch mit Altersgenossen zusammen, was so wichtig ist für die spätere gesunde Entwickelung eines Knaben." Groß und entsetzt sah Britta ihren Begleiter an.

„Jetzt schon auf eine Schule? Das Kind fortgeben? Mich von ihm trennen? Niemals!"

„Wenn es aber zu seinem Besten ist? Geben Sie ihn mir! Sie sollen es nicht bereuen, meine liebe, gnädige Frau."

In Brittas Augen traten Tränen: „Ich verstehe Sie nicht, lieber Freund. Es ist mein Einziger. Und ich soll mich jetzt schon von ihm trennen! Er ist ja erst neun Jahre alt! Das können Sie nicht ernstlich meinen!"

Sie hatte sich auf eine Bank niedergelassen und deckte die nassen Augen mit der Hand.

Steinberg setzte sich neben sie und nahm sanft ihre Hand von den Augen, dann sagte er ruhig, wenn auch mit leisem Beben in der Stimme: „Sie sollen sich gar nicht von ihm trennen. Ein Kind seines Alters braucht die Mutter noch allzu nötig. Sie sollen mit Falk zu mir nach München kommen. Ich habe ein großes, geräumiges Heim mit einem schönen Garten. Alle Ferien müssen natürlich auf Dornburg verlebt werden, damit der Junge seine Heimat und seinen einstigen Besitz liebbehält." Er hielt noch immer ihre Hand.

Erstaunt und verständnislos sah sie ihn an. Dann stieg ein feines Rot in ihre Wangen, und mit leichter Verlegenheit sagte sie: „Das wird doch wohl kaum gehen, lieber Professor, daß ich mit Bubi zu Ihnen ziehe. Was sollte denn auch wohl aus Dornburg werden?"

„Ihre Frau Mutter und Fräulein Traute würden schon nach dem Rechten sehen, und dann würden Sie ja alle Ferien hier verleben."

„Aber das ist ja doch ganz unmöglich!" rief sie fast erschrocken, und sah ihn befremdet an. Doch da begegnete sie einem Blick, wie sie ihn noch nie gesehen. So voller Liebe, so warm war er auf sie gerichtet; und ihre andere Hand auch in die seinen nehmend, fragte er weich:

„Und warum ist es denn so unmöglich, daß Sie zu mir kommen in mein Haus, Britta, als mein geliebtes Weib?"

Da schloß sie die Augen, ein Beben ging durch ihre Gestalt. Träumte sie? Die Sehnsucht ihrer ersten Jugend, die stille Hoffnung früherer, langer Jahre sollte sich jetzt für sie noch erfüllen? Jetzt, wo der Mittag des Lebens überschritten war, wo so vieles, vieles, was einst der blühenden, goldenen Jugend gehörte, abgestreift war durch die schweren, ernsten Geschehnisse ihres Erdenganges! Dann sah sie sich in Gedanken plötzlich wieder mit ihm gemeinsam durch das blumige Kornfeld bei Ebenhausen im Abendschein wandern, und sie sah ihn vor sich stehen, wie er von ihr Abschied nahm. Alle die langen Jahre der Hoffnung und Enttäuschung zogen an ihrer Seele vorüber, und dann war Falk von Dorn gekommen mit seiner großen Liebe und Güte, und sie hatte ihre Jugendliebe, die unerwiderte, tief in des Herzens Grund zurückgedrängt. Und Falk hatte ja darum gewußt und ihr dabei geholfen, so voller Verständnis und zarter Rücksicht. Und nun lebte plötzlich diese erste, alte Liebe wieder auf und klopfte mit Allgewalt an ihr Herz.

„Britta, Geliebte, zürnst du mir?" Sie fühlte, wie ein starker Arm sich leise um ihre Schultern legte. Da konnte sie es nicht hindern, daß sie bitter weinend ihren blonden Kopf an seiner Brust barg. Und er hielt sie fest umfangen und sagte ihr, was ihr verstorbener Falk vor seinem Tode zu ihm gesprochen, und daß der gewiß segnend auf sie herabblicke, denn er habe um ihrer beider erste große Liebe gewußt.

Erstaunt und bewegt lauschte Britta, als Steinberg ihr dann die Geschichte seines Lebens, seiner Liebe erzählte, seiner großen Liebe, die er schweigend im Herzen trug, um der Mahnung seines entschlafenen Vaters willen.

„Wie dankbar bin ich, daß mein lieber Falk darum gewußt hat, und daß er uns beide verstand mit seinem edlen, liebevollen Herzen!"

Und einem inneren Triebe folgend, erhoben sich beide und schritten durch die blühenden, von zwitschernden Vögeln belebten Parkwege zu dem stillen Ruheplatz, wo unter hohen Linden und uralten Eichen die Begräbnisstätte der Dornschen Familie lag.

Dort, wo unter dem dichten Efeu Falk von Dorn dem großen Ewigkeitsmorgen entgegenschlummerte, blieben sie stehen und reichten sich die Hände für den Rest ihres Lebens, und Steinberg nahm das Weib, das er einzig nur in seinem Leben geliebt, in seine Arme und küßte ihm Mund und Augen, wieder und wieder.

Viel später trat Britta, unter Tränen lächelnd, am Arm ihres Freundes in Mütterchens Wohnstube, und Mütterchen segnete ihre Kinder tiefbewegten Herzens.

Bubi war glückselig, daß er bald auf eine Schule in die Stadt käme, er dachte sich das sehr interessant und unterhaltend. Und daß Mutti auch mitkäme, und daß sie beide, er und Mutti, bei Onkel Steinberg wohnen sollten, das war ja herrlich. Er schlief abends mit goldenen Träumen ein.

Tante Tina kam nie mehr nach Dornburg. Sie war empört, daß „der Doktor" Vormund des kleinen Falk und Berater der Witwe war. Wie hatte der Verstorbene nur solche Bestimmung treffen können? Als sie nun elf Jahre nach dem Tode Falks vernahm, daß ihre Nichte eine zweite Ehe zu schließen dächte, und zwar mit dem inzwischen so berühmt gewordenen Professor Steinberg, dem Vormund ihres Sohnes, da fand ihre Entrüstung keine Worte.

Aber in Dornburg beachtete man die Stimmung der in Geiz, Stolz und Engherzigkeit immer mehr vereinsamten Frau wenig. Ein stilles, tiefes Glück war eingezogen auf der alten Burg.

Als die ersten weißen Sommerfäden ihre schimmernde Seide über Felder und Büsche spannten und das dunkle Grün des Laubes sich hier und da mit rotgoldenen Farben mischte, da schloß Britta den Lebensbund mit dem Manne, dem ihre erste Liebe gehörte, und als sie nach der Feier allein mit ihm an Falks stillem Grabhügel stand und ihr Gatte, sie in den Armen haltend, so leuchtenden Auges auf sie niederblickte, da wußte sie, daß sie das Glück seines Lebens war.

Ende.

Bei Bedarf an Personal,

sei es für den Kaufmann,
Handwerker oder Landwirt,

inseriere man im „Herforder Kreisblatt".

Ein Erfolg wird nicht ausbleiben.

Honig,

garantiert naturreiner **Bienenhonig** in bekannt ganz vorzüglichen Qualitäten empfiehlt

Carl Meves Nachf.,
Inhaber: **Friedr. Schröder.**
:: **ADLER-DROGERIE** ::
Höckerstraße 6. — Telefon 673.

Von der Steinbrede

ist noch

Land zu verkaufen

in jeder Größe freihändig oder auch als Rentengut.

Theodor Menke,
Eickum 4.

An der Bismarckstraße (Berger Heide) habe ich **15 Scheffelsaat**

gutes Ackerland

zum Preise von 19,80 Mk. pro Scheffelsaat auf längere Jahre zu vermieten; ebenfalls 6 Scheffelsaat neu **eingesäete Wiese.**

Carl Strelo.



Fortzugshalber beabsichtige ich mein neuerbautes

2-Familienhaus

bei geringer Anzahl **preiswert zu verkauf.** Einrichtung ist modern, mit Gas, elektr. Licht Badezimmern und Garten. Eignet sich auch vorzüglich zu Pensionszwecken. Gefl Off. u. **C. A. 8265** a. d. Expd. d. Blattes.

Abgeschlossene

Etage,

parterre, 5 Zimmern nebst Zubehör, umständehalber zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres

Webstraße 19.

Wohnungen

Im Hause **Goltzstraße 1** sind 2 abgeschlossene **Etagenwohnungen** und zwar eine von 4 Räumen und eine von 5 Räumen zum 1. Oktober **zu vermieten.**

Gut möbliertes Zimmer

für 2 Herren oder Damen mit **voller Pension** zum 1. Oktober zu vermieten (evtl. auch an einzelne Person).

Schildkamp Nr. 2.

Junger Kaufmann **sucht** zum **1. Oktober**

möbl. Zimmer

mit **voller Pension** Off. erbeten unter **9000** an d. Exp. d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer

mit voller Pension an einen Herrn zu vermieten.

Eisgrabenstr. 12

Zwei gut

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee an zwei Herren oder Damen sofort zu vermieten.

Ahmerstraße 13.

Junger Mann sucht pr. 1. Okt. **freundl. möbl.**

Zimmer

mit Morgenkaffee und Mittagstisch ev. volle Pension, nahe der Strafanstalt. Off. m. Preisang. u. S. S. 9030 an dieses Blatt erbeten.

---

1 oder 2 leere

Zimmer

im besseren Hause an einzelstehende Dame oder Herrn zu vermieten.

Offerten unter Nr. 9026 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Freundl. möbl. Zimmer

zum 1. Oktober zu **vermieten.**

Lübberstr. 24.

Gut möbl.

Wohn- und Schlafzimmer

mit Morgenkaffee in freundlicher Lage an besseren Herrn zu vermieten.

Zu erfragen unt. 8466 in der Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee oder voller Pension zum 1. Oktober zu **vermieten.** **Deichtor 1.**

Zur Säuglings-Ernährung

Soxhlet-Apparate

in mehrfacher Ausführung und sämtliche **Kindernährmittel**

Carl Meves Nachf.,
Inhaber: **Friedr. Schröder**
:: **ADLER-DROGERIE** ::
Höckerstraße 6. — Telefon 673.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel

Seifix

liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche. Ein Versuch überzeugt!

„Seifix" bleicht fix!

Obstverkauf.

Das diesjährige Obst an den nachbenannten Kreisstraßen soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Kreisstraße von	nach	Zeit und Beginn des Verkaufes: Datum	Monat	vor. nach. Uhr		Beginnend in km
Jöllenbeck-Hückerkreuz		23.	Sep	9		8,3
Hückerkreuz-Bünde		23.	tbr.		2	0,8
Bardüttingdorf-Häger		24.	„	9		4,4
Hiddenhausen-Lippinghaus.		25.	„	9		1,5
Bünde-Holzhausen		22.	„	12		5,0
Westkilver-Schwenningdorf		22.	„		1½	3,6
Ostkilver-Rodinghausen		22.	„		3¼	2,5
Able-Holsen		22.	„		5	1,6
Eilshausen-Hüller		23.	„		3	5,5
Bünde-Hüller-Lübbecke		23.	„		3½	4,5
Spradow-Dünne-Oberbauerschaft		24.	„		2	0,1
Quernheim Oberbauerschaft		24	„		3¾	3,1
Kirchlengern-Beck		25.	„		2	0,8
Kirchlengern-Häver-Tengern		25.	„		2½	0,1
Stift Quernheim-Rehmerloh		25.	„		4½	2,1
Herford-Löhne		22.	„		1½	2,226 Falkendiek
Oeynhausen-Oberbehme		22.	„		4¼	4,3 Bhf. Löhne
Herford-Exter		23.	„		2	2,8 Schwarzenmoor
Bahnh. Löhne-Mennighüff.		24.	„	8¾		2,5 Mennighüffen
Halstern-Wulferdingsen		24.	„	10		0,0 Halstern
Beck-Horst		24.	„	11¼		1,8
Wittel-Exter		26.	„	9¼		0,0 a.d. Provinzialstr.
Bahnhof Löhne-Wittel		26.	„	8¾		3,8 in Wittel
Exter-Vlotho		26.	„	10		0,3 in Exter
Exter-Wehrendorf		26.	„	12		8,9 in Wehrendorf
Oeynhausen-Salzuflen		26.	„		2	8,9 in Exter.

Herford, den 13. September 1913

Die Kreisstraßenverwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der letzten Alarmübung der Brandwehr am 29. August cr. hat eine große Anzahl Brandwehrpflichtiger teils ohne genügende Entschuldigung, teils ganz unentschuldigt gefehlt. Die Beteiligten werden hierdurch eindringlichst verwarnt. In Zukunft muß gegen jeden der unentschuldigt oder ohne stichhaltigen Grund bei Uebungen oder bei Bränden fehlt, entsprechende Strafe festgesetzt werden.

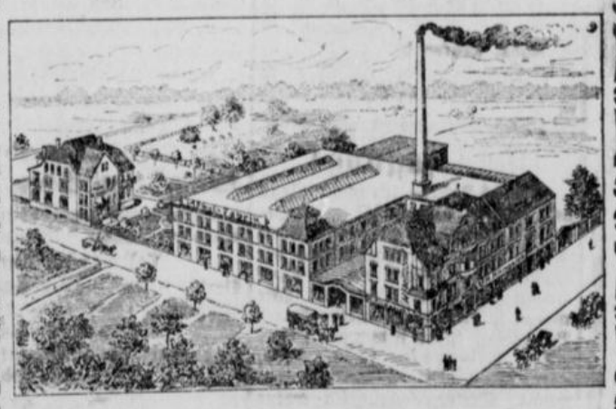
Herford, den 13. September 1913.

Die Polizeiverwaltung.

H. Klingsiek

Möbelfabrik

Herford, Lübbertor.



Bevorzugtes Möbel-Einkaufshaus für wirklich gute bürgerliche Einrichtungen.

Großanfertigung solider, vornehmer Wohnungs-Einrichtungen nach modernsten Entwürfen.

Verkauf direkt an Private zu Engros-Preisen.

3 compl. Zimmer-Einrichtungen von M. 588 an.

Besichtigung der Musterzimmer erbeten.

Einzelmöbel. Vertikows, Bufetts, Spiegel, Flurgarderoben, Stühle **in großer Auswahl billigst.**

Roggen, Weizen, Gerste

u. s. w.

mit Peru-Guano gedüngt, bekommen einen kräftigen festen Halm und liefern viele und gute Körner.

Man verlange

Oblendorff's „Füllhornmarke"

und achte unbedingt darauf, daß man diese Ware auch tatsächlich geliefert erhält.

Allgemeine Ortskrankenkasse in Herford.

Bekanntmachung.

Zu der Wahl des Ausschusses werden die Arbeitgeber und die Versicherten hiermit eingeladen und zwar:

die Arbeitgeber

für Sonntag, den 19. Oktober, vorm. von 9—11 Uhr,

die Versicherten

für Sonntag, den 19. Oktober, vormittags von 11 Uhr bis abends 6 Uhr.

Wahllokal für die Mitglieder der bisherigen Allgemeinen Ortskrankenkasse und die nach der R.-V.-O. neu in die Krankenversicherung einbezogenen Mitglieder sowie die Arbeitgeber dieser Mitglieder:

Bürgerverein (Stadttheater)

Wahllokal für die Mitglieder derjenigen Kassen, deren Schließung am 1. Januar 1914 erfolgte, sowie deren Arbeitgeber:

Fritz Liedtke „Lindenhof".

Alle Mitglieder, welche wählen, und als Wahlmänner aufgestellt werden, müssen 21 Jahre alt sein oder es bis zum Wahltage werden. Gewählt wird nach der Verhältniswahl § 15 der R.-V.-O.

Die Zahl der zu wählenden Vertreter beträgt bei den Arbeitgebern 10 und bei den Arbeitnehmern 20; Ersatzmänner sind von den Arbeitgebern 20, und von den Arbeitnehmern 40 zu wählen.

Die wahlberechtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden hiermit zur Einreichung von Wahlvorschlägen mit dem Hinweis darauf aufgefordert, daß nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden, die spätestens vier Wochen vor dem Wahltag, also am 20. September 1913, bei uns eingereicht werden, und daß die Stimmabgabe an die Wahlvorschläge gebunden ist. Die zugelassenen Wahlvorschläge der Wahlberechtigten liegen vom 21. September 1913 ab bis zum Wahltage in der Geschäftsstelle der Kasse zur Einsicht der Wähler aus.

Die Wahlvorschläge der Wahlberechtigten müssen von mindestens 5 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe mit zusammen 15 Stimmen unterzeichnet sein.

Die Wählerlisten — Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse — können in der Zeit vom 8. September 1913 bis zum Wahltage in der Geschäftsstelle der Kasse eingesehen werden. Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltage, also bis 20. September 1913, unter Beifügung von Beweismitteln bei uns einzulegen.

Der die Wahl leitende Wahlausschuß ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen; es empfiehlt sich daher, einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen. Als Nachweis genügt in der Regel für die Arbeitgeber die Quittung über die zuletzt gezahlten Kassenbeiträge, für die Arbeitnehmer das Quittungsbuch oder eine vom Arbeitgeber ausgestellte Bescheinigung, daß der Betreffende am Tage der Wahl noch in Beschäftigung steht.

Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlage gezählt und auf den übrigen Vorschlägen gestrichen. Sind mehrere Wahlvorschläge, die von demselben Wahlberechtigten unterzeichnet sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterschrift auf demjenigen Wahlvorschlage, welchen der Unterzeichner binnen einer ihm gesetzten Frist von höchstens 2 Tagen bestimmt. Unterläßt dies der Unterzeichner, so entscheidet das Los.

Jeder Wahlvorschlag darf höchstens dreimal so viel Bewerber nennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt und nach Familien- und Vor(Ruf-,) Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlägen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorschlägen für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Reichsversicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befugt ist.

In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterblieben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlags und, somit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Vertreter. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstand die zur Beseitigung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Herford, 5. September 1913.

Der Vorstand.

Nachtrag:

Da die Wahlordnung als Teil der Satzung vom Versicherungsamt genehmigt sein muß, dies aber nur bedingt geschehen ist, so werden eventuelle Aenderungen in den späteren Veröffentlichungen besonders bekannt gegeben. **D. O.**

Ledertreibriemen,

nur beste Ware zu billigsten Preisen.

Otto Rothe,
Brüderstr. 15. — Fernspr 563.
Leder- und Schuhmacher-Artikel-Handlung.

Auf Ziegelei mit wertvollem größeren Terrain im Gesamtwerte von zirka 150000 Mk. wird eine

1. Hypothek von 60000 Mk. zu 5% gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 9024 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Ein munterer Sänger bleibt jeder Singvogel, welcher nur mit dem anerkannt

besten Vogelfutter

von

Carl Meves Nachf.,
Inhaber: **Friedr. Schröder.**
ADLER-DROGERIE,
Höckerstraße 6 — Telephon 673
gefüttert wird.

Ein Baueleve

für Architektur-Büro zur weiteren Ausbildung **gesucht.**

Off. u. Nr. 8683 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

2 Schneidergehilfen

auf sofort gesucht.

W. Linders,
Löhrstraße 8.

Suche zu Anfang **Oktober** einen zuverlässigen, militärfreien

Brotkutscher

gegen hohen Lohn.

Heinr. Dröge,
Brotfabrik, Röhlinghausen.

Jüngere Arbeiter

per sofort gesucht.

August Tremel,
Hutfabrik.

---

1 jüngerer Packer

für gleich gesucht.

Gebrüder Nolting,
Schokoladenfabrik.

Sofort ein fixer

Laufbursche

im Alter von 14 bis 16 Jahren gesucht.

Schnabel & Vordtriede,
Bünderstraße 15.

Wegen Erkrankung meines Mädchens **suche** ich zum 1. Okt. cr. ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus.

Frau Pelizaeus,
Kurfürstenstraße 10.

Schulfreies Mädchen

zum 1. oder 15. Oktober auf ganze oder halbe Tage gesucht.

Münsterkirchplatz 3,
Ecke Stephansplatz

Junge tüchtige

Köchinnen, Stützen und Hausmädchen finden zu Okt. gute Stelle. Stellen mit hohem Lohn.

Rosa Fischel,
gewerbsm. Stellenvermittlung,
Herford, Hollandstr. 5.

Geb. Fräulein, ev., in gesetzten Jahren sucht für bestimmte Tagesstunden

Stellung

zur Gesellschaft und Hülfe bei alleinst. Damen oder z. Vertret. der Hausfrau, evtl. f. läng. Zeit. Gefl. Off. mit Arbeits- u. Honorarangebote unter Nr. 8927 an die Exp. d. Bl erbeten.

Junges Mädchen, welches kochen kann, sucht

Stellung

in besserem Haushalt, wo ein zweites Mädchen vorhanden ist. Selbige war schon mehrere Jahre im herrschaftlichen Hause tätig.

Offerten unter Nr. 9017 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

Plätterinnen,

geübte, für ungewaschene Damenwäsche **sofort gesucht.**

Bielefeld, Waldeckstr. 6.

Jugendliche

Arbeiterinnen

per sofort gesucht.

Herforder Kartonnagenfabrik,
Adolf Hartenstein.

Garantiert reiner

Cacao

von Pfd. **1,20** M. an

Carl Meves Nachf.,
Inhaber: **Friedr. Schröder.**
:: **ADLER-DROGERIE** ::
Höckerstraße 6. — Telefon 673.

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

A. Middelmann

Herford, Rennstr. und **Löhne,** Bahnhof

Anerkannt als billigste Bezugsquelle für bessere

Bettfedern, Daunen und Bettstoffe.

Patente Warenzeichen
H. & W. Pataky
BERLIN W. 8 Leipzigerstrasse 112.



Erhalte täglich

Feldhühner.

Empfehle ferner

junge Enten
junge Gänse
Poularden.

Carl Massmann
Telephon 58, Neuer Markt 24.

Stadtsparkasse zu Herford

Wilhelmsplatz 2,
—:— (besonderer Hauseingang links.) —:—

Geschäftsstunden:
Vormittags 8½—12½ Uhr. — Nachmittags 3—5 Uhr
Sonnabend Nachmittags geschlossen.

Zinsfuß für Spareinlagen 3½ %
Depositen-, Kontokorrent- und Scheckverkehr.

Reichsbank-Giro-Konto.
Postscheckkonto Nr. 5353 Hannover.
Fernruf Nr. 755.

Herforder Disconto-Bank

Herford
Kurfürstenstrasse 10.

Telegr.-Adresse: Discontobank. Fernsprecher Nr. 6.
Reichsbank-Giro-Conto. Postscheckconto Hannover Nr. 573.

Unsere Tätigkeit umfasst alle Gebiete des Bankgeschäfts.

Annahme von Geldern zur Verzinsung auf kürzere oder längere Zeit.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer Stahlkammer.

Die näheren Bedingungen, sowie jede gewünschte Auskunft werden bereitwilligst erteilt.

Empfehle zu äussersten Preisen:

Reichhaltiges Lager in Tapeten und Borden 1914.

Leinöl, Lacke, Pinsel, Schablonen,
sowie sämtliche Maler-Bedarfsartikel.

Streichfertige Farben in jedem gewünschten Ton.

Fußboden-Lackköl per Liter **1,30**
Fußboden-Lackfarbe „ Pfund **0,55**
} trocknet in 7 Stunden hart auf und ist kleben und weißtreten ausgeschlossen.

Heinrich Nolte,

Lübberstrasse 29. Telefon 457. Stiftberg 17.

Bettinlette

in reichster Auswahl aus Feder- od Daunenköper, Atlasbarch., Feder- od. Daunensatin usw.! Alle gangbaren Größen zum sofortig. Füllen in Gegenwart der Käufer stets vorrätig. Beste Näharbeit! Nur

bewährte Qualitäten

von langjährig. Haltbarkeit, desgl.

Bettfedern und Daunen

in best., unübertroffener Reinigung zu billigsten Preisen Die hohe Leistungsfähigkeit

von **Pecher & Co.**

in **Herford J,** Kurfürstenstr. 24, ist vieltausendfach anerkannt durch Dank- und Nachbestellungsbriefe! Preislisten und Proben kostenlos.

Rabatt-Sparverein „Herfordia".

Die Sparbücher unseres Vereins werden von jetzt ab nur noch vom 20—25. jeden Monats bei der Stadtsparkasse am Wilhelmsplatz eingelöst.

Der Vorstand.

Linoleum

liefert und verlegt

Paul Haase Nachf.

Inh. Walter Fouquet.

Rennstrasse No. 50. **Fernruf No. 233.**

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht,** jugendfrisches **Aussehen** u. weißer schöner **Teint.** Dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada Cream
der rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pfg.
Altstädter Apoth, Neustädter Apoth., Chr. Röckemann, Wilh. Schröder, Ad. Hagemann, O. Zweigler, C. Meves, Max Wiegk, W. Epseloh Nachfl

---

Schilling-Fettfänger.

Deutsches Reichs-Patent.

Tausendfach bewährt. **Glänzend begutachtet.**

Siehe Besprechung in vorliegender Ausgabe.

Zu beziehen durch die Installateure.

Generalvertrieb: **P. Jakob Toll, Cöln.**
Fernruf B. 1701.

Alle die Wert auf gute Berufskleidung, Wäsche u. Schürzen legen, kaufen bei

Ernst Zimmermann,
Komturstrasse 7.

Eine kaufmännische Stellung



kann man bekleiden nach erfolgreichem Besuch von

Ostwalds Handelsschule

Herford, Mindenerstr. 6, —:— **Minden,** Kaiserstr. 11,
Telefon 561. Telefon 610.

Am 2. Oktober vormittags 8 Uhr:

Beginn des Winter-Semesters.

Kursus zur Ausbildung als Buchhalter, Korrespondenten, Kassiererinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen.
Vollständig durchgeführter Klassenunterricht.

Einzige Privathandelsschulen Westfalens, deren Leiter und Lehrkräfte akademisch gebildet sind, wodurch die beste Gewähr für eine gründliche Ausbildung geboten ist.

Illustrierte Prospekte kostenlos. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

Der Handelsschulvorsteher,
Diplom Kaufmann Ostwald,
diplomiert an der Handelshochschule in Cöln.

Dankfagung!

Seit 16 Jahren litt meine Frau an Fallsucht und mußte ihren Beruf als Hebamme aufgeben. Viele Aerzte haben sie ohne Erfolg behandelt, eine vorgenommene Operation verlief ergebnislos. Wir waren fast am verzweifeln. Durch Verwandte wurden wir auf Herrn **Joh. Steinbach** in **Herford,** Ahmserstr. 118 aufmerksam gemacht. Dieser behandelte meine Frau und wir konnten zu unserer Freude nach Gebrauch einer Flasche Medizin merken, daß die Anfälle nachließen. Innerhalb fünf Monaten war meine Frau vollständig geheilt und kann ihren Beruf wieder aufnehmen.

Für diese Hilfe sprechen wir Herrn **Joh. Steinbach** unsern **herzlichen Dank** aus und werden denselben anderen, an derartigen Krankheiten Leidenden bestens empfehlen.

Hagen i. W., den 6. Sept. 1913.

Carl Stracke und Frau,
Wehringhauserstr 48

„Tango", der Modetanz.

Damen und Herren, welche beabsichtigen, die neuesten Gesellschaftstänze wie: **Tango, one-step, two-step** und **Boston** zu erlernen, wird die Gelegenheit geboten, an einem Zirkel teilzunehmen.

Gefl. Anmeldungen erbitten

J. Römkens und Frau,
Fernsprecher 572. **Herford.** Unter den Linden 3.

Unerreicht

in Güte und Haltbarkeit, in ihren praktischen und gesundheitlichen Wert, in allgemeiner Beliebtheit und Verarbeitung sind

Bleyle's Knaben-Anzüge

Aelteste, bewährteste und besteingeführte ges. gesch. Spezialmarke gestrickter Oberkleidung.

Viemann & Fischer,

Alleinige Verkaufsstelle für Herford.

Trinkt „Osthöffer" reiner alter Kornbranntwein aus nur bestem Roggen und Malz.

in 1/1 und 1/2 versiegelten Flaschen überall zu haben!

Hermann Osthoff G. m. b. H., Herford.
Dampf-Kornbranntwein-Brennerei.